

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

H 2135 E



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
September 1972

22. Jahrgang Nr. 9

Grenzmark-Gruß

Grenzmark! Sie sagen wohl Armut Dir nach. —
Was Dir an Schlössern und Domen gebrach,
schenkt Dir des Schöpfers gestaltende Hand
reiner und hehrer als Menschenwerks Tand:
Wälder wie Märchen und traumhafte See'n,
Himmel voll Schwermut — erhaben und schön! —

Grenzmark! Aus schmerzreichem Treudienst gebor'n,
Heimat! Versagt uns — und doch nicht verlor'n. —
Wir, Deine Kinder, vom Schicksal verweht,
wissen um Wege, dies Herz zu Dir geht —
Bleibt jeder andre verweht auch und weit,
löscht doch Dein Bild weder Ferne noch Zeit! —

Grenzmark! Wie flammten die Himmel so rot. —
Heimat! — Die Fluren zertrat Krieg und Tod
Dörfer und Städtchen! Im Hasse zerglüht!
Fremdling, der segelos fröhnend sich müht —
Ruft sie nicht nachts, wenn die Wolfsnot klagt —
sehnend den Kindern, auf das es bald tagt? —

Grenzmark! Dahin sank der Treuesten Wacht!
Heimat! Einst kommen wir, enden die Nacht!
Heilen die Wunden in Deinem Gesicht —
Bleib auch in Zukunft wie einst, herb und schlicht!
Wälder — so einsam — wie Augen die See'n,
Himmel voll Frieden, erhaben und schön.

Diese Verse schrieb Hfd. Dr. Holter anlässlich des Patenschaftstreffens in Cuxhaven 1959, als er selbst der Heimat gedachte und noch niemand von „Realitäten“ und „Verzicht“ sprach.

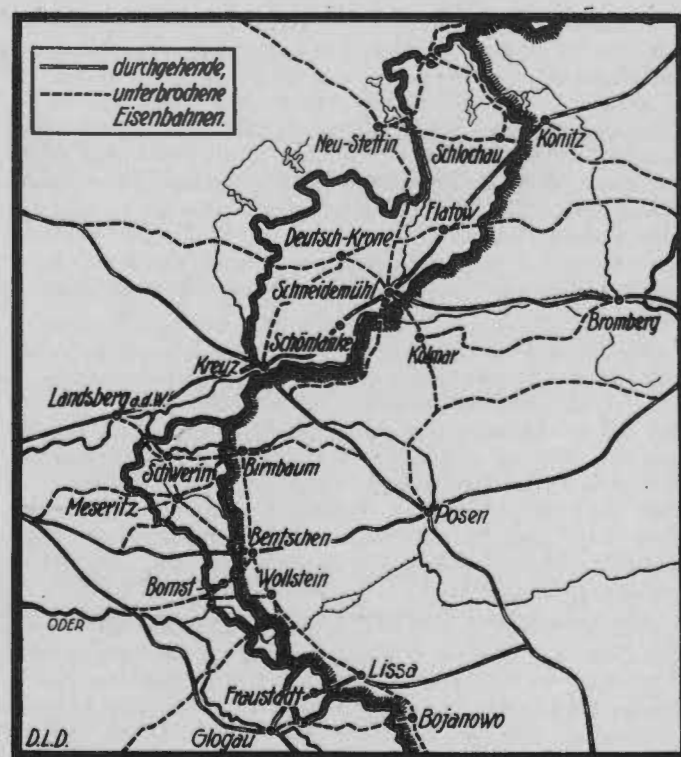
Verschiedenartige Landschaftsgebiete

„Da die Grenzmark als langer, schmaler Landstreifen vom Oderufer bei Glogau bis zur Wasserscheide der Pommerschen Seenplatte reichte und ohne Rücksicht auf die natürliche Beschaffenheit ihrer Teile gebildet wurde, enthielt sie auch verschiedenartige, ja durchaus gegensätzliche Naturgebiete.

Der äußerste Norden gehörte noch zum Bereich der Endmoränen, zur Pommerschen Seenplatte. Südlich des Bereichs der Endmoränen dehnten sich große Sandflächen, wie die weiten Halden, auf denen der Artillerieschießplatz Hammerstein im Kreise Schlochau geschaffen wurde. Hier begegneten dem Wanderer weite Heidewälder, durch die sich erlengesäumt klare Forellnbäche schlängelten und leuchtende gelbe Sandhalden, von deren Grundfarbe sich lichtgelbe Birken, blauschwarze Kusselkiefern und dunkelblaue Wacholderbüsche abhoben.

Die höchsten Punkte der Pommerschen Seenplatte lagen zwar zumeist jenseits der Grenze, doch erreichten die Kuppen auch in der Grenzmark noch oft genug, wie z.B. im Bauchberg bei Landeck, Höhenwerte von mehr als 200 m. Zahlreiche Bäche, die in viel zu großen Tälern nach Süden strömten, erinnerten an jene Zeit, da hier die Schmelzwasser der weichenden Nordlandgletscher dahinrauschten. Nicht wenige dieser

Bäche bilden endlose Reihen schmaler Binnenseen, die wie Perlenschnüre im Gelände aufgereiht sind. Weiter südlich im mittleren Teil der Provinz gehörte zur Grenzmark ein Teil des seltsamen, von Inlanddünen und Kiefernwald bedeckten Zwischenstromlandes zwischen Warthe und Netze. Diese Räume hatte der gewaltige Urstrom vor Zeiten mit ungeheuren Sandmassen überschüttet; die fallende Flut überließ sie dem ungestümen Westwind, der aus den gelben Körnern ansehnliche Dünen geformt hat. Erst später breitete der Kiefernwald über Dünen und Täler seinen blauschwarzen Mantel.



War hier die Seele der Landschaft noch sehr östlich, so fühlte man sich südlich der Warthe schon von märkischer Luft umweht. Mit besonderer Stärke bekam man dieses Gefühl in dem freundlichen Tal der Obra, wo anmutige Mischwälder, blühende Obstgärten und wogende Kornfluren zu den Schlingen des Fließchens hinabstiegen.

Noch weiter südlich strebte dem erstaunten Wanderer, der aus den Heidewäldern des Kreises Bomst heraustrat, von sonnendurchglühten Sandhängen der Duft der Rebenblüte entgegen, und im äußersten Süden schließlich erreichte man mit den Kirchen von Fraustadt Anschluß an den Bereich alt-schlesischer Kultur.

Der grenzmärkischen Landschaft fehlte das Hochaufstrebende, Stolze anderer Landschaften. Ihre Masse erstreckte sich ins Weite: endlose Getreidefluren, zahllose Seen, weite

dunkle Wälder. Über dem Ganzen schwebt eine etwas schwermütige Stimmung: Land an der Grenze – Grenzmark.

Die Seen gaben der Grenzmark ihr besonderes Gepräge. Es waren fast 500. Allein der Kreis Deutsch Krone hatte mehr als 200. Wie helle, klare Augen sind sie zwischen Wäldern, Wiesen und Feldern eingestreut – bald einzeln, bald in Gruppen und wie Perlen einer Kette. Welche die schönsten sind, vermag niemand zu sagen. Ich erwähne den Ziethener See im Kreise Schlochau, den großen Böhlin-See bei Deutsch Krone, die Hammerseen vor den Toren Schneidemühls, den Höllengrundsee zwischen Schwerin und Meseritz, den kleinen Schwentese im Kreise Bomst, die Ilgener Seen unweit Fraustadt.

Der Naturfreund hatte hier ein reiches Beobachtungsfeld. Die Wasservogelwelt war so reichhaltig, wie sie sonst kaum im deutschen Binnenlande anzutreffen war. Auf kleinstem Raume sammelten sich viele Arten: Möven und Seeschwalben, Wasserläufer, Kampfhähne und Schnepfen, Enten und Säger, Scharen von Tauchern, sogar der seltene Polartaucher. Auch Reiher, Fischadler, Schwarzstorch und der fast ausgerottete Komoran hatten hier noch ihre Brutstätten. In den Schilfwänden um die Seen stiegen die Rohrdomeln auf und nieder und quakten die Rohrsänger. An den Ufern der zahlreichen Flüsse türmten sich die Endmoränenketten mit ihren wundervollen Fernsichten, Steilhängen, Teufelsschluchten und Höllengründen.

Aus der Geschichte unserer Heimat

Das Gebiet der Weichsel, Warthe und Netze war etwa von 200 vor bis 300 nach Christi von ostgermanischen Stämmen, insbesondere von Burgundern und Vandalen bewohnt. Im 7. oder 8. Jahrhundert drangen vom Osten die Slawen bis zur Oder und teilweise darüber hinaus vor. Markgraf Gero besiegte in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts die Polen und zwang sie unter die Lehnshoheit Ottos des Großen. Das Bistum Posen unterstand dem Erzbistum Magdeburg. Im 11. und 12. Jahrhundert versuchten die Polen wiederholt, die deutsche Lehnshoheit abzuschütteln, jedoch vergeblich. Erst im 13. Jahrhundert endete die staatsrechtliche Bindung Polens an Deutschland.

Unabhängig davon jedoch durchdrang das deutsche Volkstum den Osten, besser gesagt war es eine Wiederbesiedlung alten germanischen Volksbodens. Der Historiker Karl Lamprecht hat die Wiederbesiedlung „die Großtat des deutschen Volkes“ genannt. Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts ergoß sich ein Strom deutscher Siedler in die Ostgebiete. Das Land zwischen Elbe und Oder, Schlesien, Pommern, auch die Gebiete der Grenzmark werden innerhalb von 2 Jahrhunderten eingedeutscht. Überall erklang die deutsche Sprache, und Städte wie Posen, Lemberg und Krakau waren deutsch.

Bei der Besiedlung entstanden zuerst Zisterzienser-Klöster wie Paradies (1234) und Blesien (1260). Die Klöster wurden Vermittler für den Zuzug deutscher Bauern. Großen Anteil an der Eindeutschung hatten die Orden, vor allem die Templer, Johanniter und der Deutsche Ritterorden. Unter Kasimir dem Großen – 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts – fielen Teile der Grenzmark wieder an Polen und blieben es bis zur 1. Teilung Polens 1772.

Im 16. und 17. Jahrhundert setzte ein 2. deutscher Einwanderungsstrom in die Ostgebiete ein. Von den Verheerungen des 30. jährigen Krieges blieben die Gebiete der Grenzmark ziemlich verschont. Dagegen wurden sie von den Schwedisch-Polnischen und Schwedisch-Russischen Kriegen in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts und vom sogenannten Nordischen Krieg (1700–1720) stark heimgesucht. Die Pest von 1709 forderte ungeheure Opfer. Auch unter dem polnischen Erbfolgekrieg (1733–1735) und dem Siebenjährigen Krieg hatte unser Gebiet stark zu leiden.

In der 1. Teilung Polens 1772 erhielt Preußen Westpreußen und den Netzedistrikt, in der 2. Teilung 1793 das Posener Gebiet. Als Friedrich der Große 1772 Westpreußen und den Netzedistrikt übernahm, war das Land in einem unbeschreib-

lich trostlosen Zustande. Der König nannte es „sein Kanada“ und sprach von den Bewohnern nur als den „westpreußischen Irokesen“. Die Akten der Landesaufnahme von 1772 und die Berichte der Beamten vermitteln uns ein anschauliches Bild von dem verwahrlosten Zustand der neuerworbenen Gebiete. Äußerste Armut und Entvölkerung, verödete und ruinierte Städte, Handel und Wandel erstorben, jegliches kulturelles Leben erstickt: so sah das Land aus, das der König übernahm. Er bereiste es alljährlich selbst, um sich durch eigenen Augenschein von dem Zustand der neuerworbenen Gebiete zu überzeugen und um Wandel zu schaffen.

Nur wenige Städte hatten mehr als 1000 Einwohner; die meisten zählten nur einige hundert Seelen – Bromberg z.B. nur knapp 500. Tausende von Stellen in Stadt und Land waren von ihren Bewohnern verlassen. Ganze Dörfer lagen wüst. Die Äcker trugen allgemein nur das „zweite Korn“, d.h. das Doppelte der Aussaat, während in den 30 er Jahren dieses Jahrhunderts bis zum 20- und 30fachen der Aussaat erzielt wurden.

Der große Preußenkönig hat die ihm hier gestellte Aufgabe in bewundernswerter Weise gelöst. Verwaltungsmäßig teilte er die Gebiete neu auf und führte das verbesserte Landrecht des Königreiches Preußen ein, sowie eine neue Gerichtsverfassung. Friedrich gewährte vollständige Freiheit der Religionsausübung, was insbesondere von allen Nichtkatholiken als Befreiung von schwerem Druck empfunden wurde. Andererseits erlaubt der König nicht, daß den Katholiken die z. Teil vorher evangelisch gewesen Kirchen wieder genommen wurden. Große Bedeutung legte der König dem Schulwesen bei und widmete ihm besondere Sorgfalt. Nach einer Übersicht der Kammerdeputation in Bromberg waren im Jahre 1778 im Netzebezirk 190 evangelische und 77 katholische Schulen vorhanden, von denen die meisten, nämlich 77 evangelische und 58 katholische seit dem Jahre 1772 neu errichtet worden waren.

Durch Patent vom 28.9.1772 wurde in Westpreußen und im Netzedistrikt die Aufhebung der Leibeigenschaft befohlen, die Hand- und Spanndienste stark eingeschränkt. Die schlecht bewirtschafteten polnischen Güter wurden nach Möglichkeit aufgekauft, die dünnbevölkerten Gebiete mit deutschen Menschen aufgefüllt und die Ostsiedlung in vorbildlicher Weise durchgeführt. Nationale Gedankengänge im Sinne einer Eindeutschung des Gebietes haben dem König wie seiner gesamten Zeit ferne gelegen. Das Volkstum der Siedler war ihm gleichgültig, wenn sie nur tüchtig waren. Aus allen deutschen Ländern hat Friedrich die Siedler herbeigeholt, aus Schlesien, der Lausitz, Mecklenburg, Sachsen, Thüringen, der Pfalz, Baden und Württemberg. Den stärksten Anteil hatten die Schwaben (über 1 100 Familien) und die deutschen Rückwanderer aus Polen, die besonders zahlreich im Briesener Netzebruch angesetzt worden sind.

Das Netze- und Warthebruch wurden entwässert und urbar gemacht, die Städte wieder aufgebaut. Zu diesem Zweck warf er jährlich rund 100 000 Taler aus. Neue Rathäuser und Schulen entstanden. Regelmäßige Wochen- und Jahrmärkte wurden abgehalten, Apotheken gegründet und jeder Kreis erhielt wenigstens einen Arzt, damals Physikus genannt.

Die in der 2. Teilung Polens 1793 zu Preußen gekommenen Gebiete erhielten zunächst den Namen Südpreußen. Als 1795 bei der 3. Teilung weitere Gebiete hinzukamen, teilte man das ganze Land in die 3 Kammerdepartements Posen, Kalisch und Warschau ein. Die Zustände im Posener Land waren noch trostloser als in Westpreußen. Hier hatte sich die polnische Anarchie 2 Jahrzehnte länger ausgewirkt, und der Anteil des preußischen Bevölkerungselements war verhältnismäßig nicht so stark wie in Westpreußen und im Netzedistrikt. Nur der Westen und Süden Posens waren von einer überwiegend deutschen Bevölkerung bewohnt. Der damalige Preußenkönig Friedrich Wilhelm II., war seinem Vorgänger leider nicht denkbar ähnlich und hat es nicht verstanden, in derselben Weise wie der große Preußenkönig die neuerworbe-

Liebe Schneidemühler!

Trotz meiner wiederholten Bitte, mich bei der Arbeit am „Ehrenbuch“ (Tote und Vermißte des Zweiten Weltkrieges und der Vertreibung) zu unterstützen, ist das Echo gering. Ich brauche aber die Hilfe aller und muß mich deshalb direkt an Sie wenden.

Zwangsweise läuft damit eine Überholung der Kartei, deren Eintragungen seit mehr als 10 Jahren zumeist längst überholt sind und dringend der Ergänzung bedürfen.

Vorweg: Unsere Heimatkreiskartei ist keine Vertriebenenkartei, sondern erfaßt alle ehemaligen und gebürtigen Schneidemühler.

Fragebogen sind uns ein Greuel. Es ist aber dringend notwendig und kein Wissensdurst meinerseits, daß ich alle Angaben haben muß, um Suchenden zu helfen und klar zu sehen. Da ich vom Adreßbuch 1938 als Grundlage ausgehe, erbitte ich die Personalangaben aller Personen der Familie damals, Vor-, Zu-, Geburtsname – Namensänderungen beachten –, Geburtsdatum und Ort, Anschrift in Schneidemühl – letzte und auch Umzüge 1937-45 in Schneidemühl – erlernter Beruf und heutige Anschrift mit Beruf oder Todestag, Ort und Ursache.

Dringend notwendig ist, auch alle Personen der heutigen Kinder- und Kindeskindfamilien mit allen obigen Angaben zu melden.

Jeder sollte also solche Sippenaufstellungen, auch wenn er nicht alle Angaben weiß – wichtig ist die heutige genaue Postanschrift mit Leitzahl – an mich hergeben und leistet trotz der Arbeit dann nur einen winzigen Bruchteil von der, die ich für uns alle auf mich nehme.

Auch nicht 1945 in Schneidemühl gewohnte Gefallene werden als Ehemalige ins „Ehrenbuch“ besonders aufgenommen, ebenfalls alle, die im Kampf um Schneidemühl vermißt oder gefallen sind, wenn diese erfaßt, gemeldet werden.

Denkt also auch an Freunde und Bekannte!

Wer unsern HB nicht kennt, fordere ein Werbeexemplar bei mir an. Bezieher zu sein, ist Ehrensache jedes echten Schneidemühlers; denn er allein informiert Sie über alles einst und jetzt in unserer Heimat und ermöglicht die Erfüllung vieler Wünsche und die kostspielige Arbeit am „Ehrenbuch“ im Porto und in der Anlage später.

Euer Albert Strey

Heimatkreisstelle Schneidemühl
Albert Strey
2301 Schönkirchen ü. Kiel
~~Blomeweg 9~~
Blomeweg 9

Datum des
Poststempels

F a m i l i e n m u s t e r b o g e n

zur Ermittlung der Personalien für die Heimatkreiskartei.

Bitte vollständig ausfüllen (auch Personalien der Nichtschneidemühler)

Familienname Vorname Beruf
(Mann)
geb. am in Kreis
gest.am in Kreis
Ursache

(Frau) Vorname Geburtsname Beruf (erlernt)
geb. am in Kreis
gest.am in Kreis
Ursache

Heutige Postanschrift:

Letzte Schneidemühler Anschrift 19...:

Anschrift 1939
(Ort,Kreis,Straße,Nr.)

Anschrift 1945
(Vor Flucht,Aussiedlung)
geheiratet am in

Kinder mit heutiger Postanschrift und Familienname, wenn verheiratet

1. Vor-Zuname:geb.am inBeruf
heutige Postanschrift
2. Vor-Zuname:.....geb.aminBeruf
heutige Postanschrift
3. Vor-Zuname:.....geb.am inBeruf
heutige Postanschrift.....
4. dto.

Bitte auf der Rückseite auch Namen (Vor-Zu-Geburtsname),Beruf, Heimatanschrift (letzte) beider Elternteile und der Geschwisterfamilien mit heutiger Postanschrift angeben.

Dankbar sind wir auch für Postanschriften Schneidemühler Verwandter.

Bedenken Sie, daß die Heimatkreisstelle Ihr Schneidemühler Meldeamt ersetzt und dankbar ist, wenn Sie es als Verpflichtung betrachten, dorthin jede Veränderung (Wohnungswechsel, Geburt, Todesfälle, Hochzeiten) zu melden, wie Sie es am Wohnort tun müssen.

nen Gebiete zu neuer Blüte zu bringen. Immerhin ist auch im Posener Lande sehr vieles unternommen worden, um das Land auf einen höheren Kulturstand zu heben und es in wirtschaftlicher Weise zu fördern. Von den uns hier interessierenden Gebietsteilen gehörten damals Meseritz, Bomst und Fraustadt zu Posen. Dem Versuch einer Neubesiedlung war nur ein wesentlich geringerer Erfolg beschieden. Die Gutsuntertänigkeit der Bauern wurde in Südpolen nicht aufgehoben; auch blieben dort die Bestimmungen des polnischen Rechts gültig.

Für 8 Jahre, von 1807–1815, kam ein Teil der Grenzmark im Zuge der napoleonischen Kriege zum Großherzogtum Warschau, einem Gebiet von Napoleons Gnaden, das dem Verbündeten von Napoleon, dem König der Sachsen, übertragen wurde. Im Wiener Kongreß 1815 fielen sie dann wieder an Preußen.

5 Prof. beim Institut der Uni Berlin in Schneidemühl

Hfd. Erhard Teuffel (Bremen) berichtet und ergänzt den Bericht über das geistige Leben in der Grenzmark: „Die Berliner Universität verlegte bzw. baute in Schneidemühl das „Institut für Ostforschung“ auf. Im Juni – ich glaube 1937 – begann das Institut in der Bismarckstr. 6 mit 5 Prof. seine Tätigkeit. Ich wurde hinbestellt, um Buchaufträge entgegen zu nehmen. U.a. wurden nicht weniger als 50 Zeitschriften – heute würde man sagen der Ostblockländer – der Slawistik bestellt, und das war für mich gar nicht einmal schwierig; denn in Leipzig gab es eine Kommissionsbuchhandlung, die sich ausschließlich mit der Beschaffung slawistischer Literatur incl. Zeitschriften befaßte. Diese Bücherei zählte neben unserer Volksbücherei zu unseren größten Kunden in Schneidemühl. Die Heimatforschung betrieb ja die „Grenzmarkische Gesellschaft“.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Janz zum tiefen Bedauern unserer Heimatfreunde scheinen im Zeichen der neuen Ostpolitik die Begriffe von **Wiedervereinigung und deutscher Einheit**, kurz gesagt, die deutsche Frage, fast gestrichen zu sein. Es ist doch so, daß ohne Wegfall von Schandmauer und Stacheldraht und ohne Zurücknahme des Schießbefehls das Verhältnis zwischen beiden Teilen Deutschlands nicht einschneidend verbessert werden kann.

So war es geradezu wohlthuend, daß anlässlich des 11. Jahrestages des unnatürlichen Mauerbaues die deutsche Spaltung endlich wieder einmal **beim richtigen Namen genannt** wurde. Dazu sagte der Minister für innerdeutsche Beziehungen, Franke, die Mauer und der Schießbefehl seien „Ausdruck einer nicht zu ertragenden politischen Wirklichkeit“. Und Berlins Regierender Bürgermeister Schütz erklärte u.a.: „Die Mauer hat von ihrer **menschenfeindlichen Bestimmung** nichts eingebüßt. Wir beklagen den Tod von nachweislich 67 Bürgern aus dem anderen Teil der Stadt und der DDR“. Und Berlins CDU-Chef Lorenz meinte, daß auch menschliche Erleichterungen nicht darüber hinwegtäuschen können, daß Mauer, **Stacheldraht und Schüsse** rücksichtslos Entspannungsvereinbarungen verletzen.

So eine absurde völkerrechtswidrige Trennungslinie mitten durch Deutschland darf auf **keinen Fall zur Resignation** und schon gar nicht zu einem „Gewohnheitsrecht“ werden. Dagegen wenden sich vor allem die Heimatvertriebenen. So hatten der Bundesvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU-CSU, Dr. Götz, bedauert, daß sich die Welt und die gegenwärtigen Bonner Regierungspolitiker an die Mauer in Berlin gewöhnt hätten. Götz erklärte auf einer Landeskonzferenz seiner Vereinigung, Bundeskanzler Brandt habe sich als einstiger Regierender Bürgermeister von Berlin in die Reihe jener gestellt, die die Beseitigung der Mauer als **Voraussetzung einer Entspannungspolitik** verlangten. Heute werde über dieses Thema kaum noch gesprochen.

Aber „drüben“ sind die „**Spalter**“ unentwegt weiter am Werk. Man beseitigt das Wort „deutsch“, wo es nur geht. So haben die letzten Münzen mit der Inschrift „Deutschland“ in diesem Jahr ihren Kurswert verloren, der Deutsche Fern-

sehfunk wurde in „DDR-Fernsehfunk“ und das „Deutsche Armeemuseum“ in „Armeemuseum der DDR“ umgetauft. Auch bei der Währung blieb man nicht stehen, weil künftig aus der „Mark der deutschen Notenbank“ die „**Mark der DDR**“ werden soll.

Auch an sonstigen Schikanen fehlt es nicht. Es schlägt doch dem Faß den Boden aus, wenn ein Ehepaar aus der Bundesrepublik am **Grenzübergang Hirschberg zurückgewiesen** wurde, weil die amerikanische Limousine, in der es saß, unerwünscht sei. Der Grenzer meinte huldvoll, man könne doch mit dem Zug weiterfahren.



„**Kosmos, ostpreußischer Wallach, Olympiade 1936 Berlin; Goldmedaille in der Großen Dressurprüfung in Einzel- und Mannschaftswertung**“, schrieb Lds. Heinz Pollay mit Persönlicher Widmung unter dieses Foto.

Im Olympiaalbum 1936 heißt es über ihn und seine Reiterkameraden: „Das Primat lebender Erwähnung gebührt der siegreichen Mannschaft, deren jüngstes Mitglied, Oberleutnant Heinz Pollay, der glückliche Gewinner der Goldplakette wurde. Der 28 jährige ist aus der Schutzpolizei hervorgegangen, wurde 1933 anlässlich eines Dressurerfolges auf dem Turnier in Wiesbaden zum Ltn. befördert und später zur Kavallerieschule Hannover versetzt. Der Fall steht wohl vereinzelt da, daß ein Reiter in so jungen Jahren zu einem Erfolg gelangt, der nur wenigen Sterblichen beschieden ist. . . .“

Die Welt blickt jetzt nach München, Augsburg und Kiel zum Weltfest des Sportes, zur Demonstration für die Leibesübungen aus 5 Kontinenten und 90 Ländern. Die große Olympiade ist aber nicht nur eine riesige Begegnung der Sportler, sie ist auch ein Test für den Willen zur allgemeinen **Völkerverständigung**. Ist sie das wirklich, oder wird hier nur eine Pseudo-Zusammengehörigkeit markiert? Natürlich ist die Massenbeteiligung imponierend, aber ist sie auch nachhaltig?

Da dieses Weltfest diesmal im freien Westen Deutschlands stattfindet, wäre es doch eine hervorragende Gelegenheit, den **deutschen Einheitswillen** wenigstens im Sport vor so vielen Nationen öffentlich zu bekunden. Wie eindrucksvoll wäre die Aufstellung einer gesamtdeutschen Mannschaft gewesen, wie es früher einmal war. Die Spiele der XXII. Olympiade sollten nach dem Willen der Veranstalter doch **menschliche Spiele** werden, aber da marschierten die Zonensportler mit eigener Flagge und eigener Hymne. Dies ist nicht gerade ein Triumph der völkerverbindenden olympischen Idee. Wir haben nicht vergessen, daß Thüringer, Sachsen und Mecklenburger Deutsche sind. Wir haben nicht vergessen, daß wir ein Volk sind, und wir wären gern weiter in einer gemeinsamen deutschen Mannschaft gestartet.

Und wie wenig den Zonensportlern an einem **friedlichen Nebeneinander** gelegen war, zeigte sich auch beim Umgang mit ihren westdeutschen Gastgebern. In Kiefersfelden und

Oberaudorf, wo während der Olympiade über 1000 Ostdeutsche untergebracht sind, bemühten sich die Bayern vergebens um deren Sympathie, doch man zeigte ihnen nur die kalte Schulter. Es ist höchste Zeit, daß in unserem geteilten Vaterland wieder die Parole Gültigkeit erhält: Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!



Mit diesem Foto von der Aufführung „Sonntag am Rhein“ im Deutschen Haus grüßt Hfd. Margarete Steinke, 415 Krefeld, Hohenzollernstr. 29, alle Hfd. in Erinnerung einer schönen Zeit.

Es bleibt nun einmal so: Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann. Dies gilt besonders für uns Vertriebene, die die liebe Heimat lassen mußten, an der sie noch mit ganzem Herzen hängen. So gesehen, ist eine Begegnung unserer Landsleute untereinander mehr als ein Treffen schlechthin.

Unsere Landmännin und Betreuerin der Jastrower, Frau Käthe Domke, 2 Hamburg 56, Rissener Landstr. 256, traf während ihres Aufenthaltes auf Westerland 4 Jastrower Heimatbekannte und schwelgte mit ihnen, so schrieb sie, in Heimerinnerungen. Diese „Reiselustige“ hat auch noch weitere Pläne. Mit Tochter und Schwiegersohn ging sie wieder auf große Fahrt: Wien – Salzkammergut – Prag – Budapest. Und im trüben November zieht sie es wieder zu der Sonne von Teneriffa, wo in diesem Jahr bekanntlich 34 000 deutsche Rentner überwintern wollen.

Nicht nur, daß wir unseren aktiven Mitarbeitern die Erholung gönnen, wir begrüßen es dabei, daß sie sich für unsere gemeinsame Aufgabe fit erhalten. So unser KHB Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstr. 10, der mit der Tochter, Schwiegersohn und ältester Enkelin im Bayrischen Wald Ferien machte. In einem Kartengruß vermerkte er u.a.: „Bade täglich im beheizten Freibad, die reine Luft bekommt mir sehr gut, ich bin den ganzen Tag draußen“.

Unser Schneidemühler Ldm. Otto Gohlke, jetzt 3581 Züschen (Waldeck), der uns – wie schon öfters – in Bad Hersfeld besuchte, konnte von einer ganz unerwarteten Begegnung berichten, denn bei ihm tauchte seine frühere Nachbarin die Schneidemühler Schriftstellerin Irene Tetzlaff auf, die er nach der Vertreibung nicht wiedergesehen hatte. Des Erzählens nahm kein Ende.

Wir selbst kamen zu einem kleinen Deutsch Kroner Treffen im Hause unseres Ldm. Paul Heinze und Frau in 647 Büdingen (O'hessen), Am Pfaffenwald 14, zusammen. Es trafen sich dort außer den Gastgeberin Stud.Rat i.R. Paul Schikowsky (Düsseldorf) und Dr. med. Günter Lehmann (Würzburg), der Sohn des Deutsch Kroner Bauschulprofessors L. Es war weit nach Mitternacht, als wir uns trennten, soviel Gesprächsstoff war vorhanden. Dabei interessierte uns auch, daß Dr. L. als Beobachter die Olympiade in München miterleben wollte.

Ich glaube, als HB-Leser müssen wir es uns abgewöhnen und sollten es auch, hier nur Deutsch Kroner und da nur von Schneidemühler Hfd. zu hören und zu lesen. Im Geburts-

tagsjahr der Grenzmark sollten wir uns alle daran erinnern, daß die Fäden und Sippen von einem Kreis in den andern wechselten und letztlich alle Grenzmärker verbunden und verwachsen waren.

Der Berichterstatter vom Deutsch Kroner Abi-Treffen nach 33 Jahren hat Dr. Drong zum Direktor einer Erdölgesellschaft hinaufkapituliert, der, wie er selbst sagt „glücklicherweise (bei den heutigen Konditionen in dieser Industrie) nur als Mineraloge und Petrograph“ in diesem Unternehmen arbeitet.

Es ist doch eigentlich schade, daß die deutsche Titelsucht so „unsterblich“ ist!

Wenn sich die Hfd. am 9. September in Recklinghausen treffen, werden einige fehlen, die inzwischen abberufen wurden. So erhielt Hfd. Kluck, dessen Mutter ihren 80. Geburtstag beim Treffen feiern will, eine Grußkarte von einem kleinen Lebehener Treffen bei der Beisetzung von Hfd. Brzezinski mit den Unterschriften von: Bertus Jaster u. Marlies Brzezinski, Hedwig Schmidt, Paul und Angela Brzezinski mit Fam., Fam. Friedrich Kofbinger, Franz Kluck, Hedwig Müller, Maria Allen, Joachim und Christa Wozniak, Fam. Zimmel, Fam. Streich, Brzezinski (Stavenhagen) u. Anna Brzezinski.

Urlaubsgrüße kamen von Hfd. Erna Raudonat geb. Roloff aus Tirol, die am „18.8. die erholsame Ferienzeit beendet, aber leider nicht in die alte Heimat“, sondern nach Westberlin zurückkehren mußte, von den Bielefelder Hfd. Gertrud Rosseck und Elfriede Lenz aus dem Warmbad Villach (Österreich), die auf der Heimfahrt noch das Olympiatreffen in München mitnehmen wollten; vom Ehepaar Walter und Fr. Walli Haase geb. Geske aus Bad Tölz, die bei den Kuraufgaben keine Zeit fanden, die schöne Umgebung zu genießen, und von Hfd. Alois Kruske, der sich beim Kuraufenthalt in Bad Oeynhausen in Dankbarkeit und Freude der gemeinsamen Arbeit mit der verstorbenen Hfd. Maria Hundt geb. Dickmann in der Heimatgruppe Deutsch Krone in Hamburg bis zu ihrer Übersiedlung nach Darmstadt erinnert.

Unsere Deutsch Kroner Fam. Georg Zunker grüßen aus 2342 Valley SA, Berkeley, Calif. 94 702, und freuen sich schon heute auf den Besuch 1973. „Im März waren wir schon 15 Jahre hier. Alle gehen fleißig arbeiten und sparen für die Fahrt.“

Einen Erstgruß – „habe bis jetzt 29 Enkel und 2 Urenkelkinder“ – sandte uns Hfd. Friedrich Birth (Schn., Gönner Weg 74) aus den USA (1879 South 13 th East, Salt Lake City, Utah 84 105) und bestellte gleichzeitig den HB. Die Gattin Emma geb. Fritz starb am 11. November 1971; aber von den 11 Kindern leben noch 8, alle verheiratet im Staate Utah mit einer Ausnahme (Californien).

Ein Echo zu unserer Meldung „Pflegeeltern für Koreaner in Berlin gesucht“ kam jetzt aus Südkorea mit Dankesgruß. Der Sohn wird Hfd. Dr. Krenz in Berlin besuchen, der dann sicher berichten wird.



Seminartreffen Schneidemühl 1972; Hafenrundfahrt in Hamburg. (Foto Strey)

Wenn sich heute Kriegskameraden aus dem geteilten Deutschland treffen wollen, so können sie das am leichtesten und sichersten bei einer Urlaubsbegegnung im ös. lichen Ausland. So erreichte uns eine Grußkarte aus Prag, wo sich am 1. August unser Jastrower Hfd. Kurt Kröning und der Thüringer Kamerad Herbert Stark mit Familien trafen. Die Grüße der Hauptakteure vom „Soldatensender Albert“ der t-mot 671 gebe ich an alle Kameraden weiter und erinnere an das geplante Treffen 1973 in Bad Essen.

Die Querverbindung beider Kreise unterstreicht die Ergänzungsmeldung von Hfd. Thekla Kluck geb. Quast (Schrotz) als Witwe des 1939 gef. Anton Kluck (Bromberger Str. 42) aus X 13 Eberswalde, Ernst Thälmann-Str. 38, und auch die Erstmeldung von Hfd. Wolfgang Trettin (Schn. u. Dt. Krone) aus 2 Hamburg 65, Schulbergredder 16: Mein Schulfreund, Günther Schickling (Dt. Krone) in 6239 Hofheim-Lersbach Kirchstr. 19, den ich über die HOK wiedergefunden habe, bat mich, mich an Sie zu wenden,“ bestätigt sie.



Auch hier beim Turnverein im Deutschen Haus „gespielt“ und gefeiert. (Foto Margarete Steinke)

Auch einen Urlaubsgruß – aber einen langen Brief – schickte Hfd. Elsbeth Völker geb. Weber (492 Lemgo, Heutor 6), die 1933 nach Lemgo heiratete. „Durch diesen Umstand habe ich die ganze Verwandtschaft und Freundschaft durch unsere Behausung geschleust. 1920 kamen wir von Usch nach Schneidemühl. Mein Vater Richard Weber baute damals die Zeitung „Der Gesellige“ mit auf, und mein Bruder Alfred (48 Bielefeld, Fröbelstr. 14) hat in der Posener gelernt. Ich war Kontoristin in der Raiffeisenbank (Zeughausstr. und später Bahnhofstr.) im Raiffeisenhaus (Bank, Warenzentrale und Verband) und da so Mädchen für alles, sogar an der Kasse. Ich würde mich freuen, mit ehemaligen Freundinnen und Kollegen wieder Kontakt zu bekommen. Es gab noch eine Elisabeth Weber, mit der ich die Handelsschule besuchte. Wir wohnten in Schn., Schmiedestr. 20. Wissen Sie Anschriften von Gertrud Doege (Wiesenstr.), Ruth Wellsandt (Lönsstr.), Frieda Tiefensee (Bismarck 8), Frieda Dux (Bismarckstr.), Luise Boldt (Schillerstr. Nähe)?“

Fast ein Jahr brauchte eine Grußkarte aus Nürnberg vom Treffen der Fam. Borrmann und Stahnke im Oktober 1971, weil sie erst jetzt wieder auftauchte und mit einem langen Bericht unserer Hfd. Ilsegertraud von den Ereignissen in Nürnberg, der Familie und dem Kuraufenthalt im Schwarzwald den Weg in den Briefkasten fand. Ihm folgte bereits eine 2. vom 29. August, der bestätigt, wie wichtig es ist, wenn man bei dringenden Rückfragen sich 100%ig auf die Antwort verlassen kann.

Daß Fam. Stahnke – unsere Hfd. war ja selbst lange Jahre aktiv als Betreuerin bei den Jugendseminaren in Cux mit den Töchtern dabei und steht noch heute mit einige Ehemaligen in Verbindung, hat aber Dorle Riemer aus den Augen verloren. Vielleicht meldet sich diese selbst in 85 Nürnberg 1. – noch die Seminare verfolgt, versteht sich am Rande –

Nicht wenig überraschte mich der Hinweis von Hfd. Teuffel, (Bremen) „Ich wußte gar nicht, daß es in Cuxhaven auch eine Küddowstraße – fehlt zwar ein d – gibt und freue mich, daß die Patenstadt auch eine Straße nach der unvergeßlichen Küddow benannt hat.“ Meine Zweifel und Deutungen berichtete Hfd. Teuffel mit: „Sie irren, von der Pommernstr. gehen nach Süden ab: Memel-, Pregel-, Weichsel, Warthe- (vor der Kirche) und Küddowstr. (hinter der Kirche), also zweifelsohne unsere Küddow!“ – Das muß das Hauptamt klären und notfalls die richtige Schreibweise veranlassen; aber wie wenig kennt man doch die Patenstadt – und daß keiner der Grenzmärker im Ort das bisher feststellte!!!

Zum Schluß gebe ich Fam. Seidenberg (Krojaner Str. 13) das Wort, die mit der Umzugsmeldung in 2872 Hude nach Lilienweg 7 über Heinrichstr., der Freude Ausdruck verleiht und anerkennt, „daß unser HB im politischen Teil jetzt so sachlich und deutlich für unsere Heimat eintritt. Leider gibt es schon viele, die auf die nur kommunistisch ausgerichtete Propaganda hereinfallen und ihre Heimat aufgeben!“

Wir alle müssen versuchen diese aufzurütteln; denn jetzt kommt es auf jeden von uns an.

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Otto Kniese – Albert Strey

Aus der Reichshauptstadt

Für eilige Leser: Die Südafrikanerin Ruth Loewe (Schneidemühl, Alte Bahnhofstr.) aus Johannesburg, Südafrika, 502 North-Coest, 44 Abel Road-Berea, weilte für 3 Wochen in Berlin und ist zum Kuraufenthalt nach 635 Bad Nauheim, Hilbert Parkhotel, Kurstr. 2/4 für 3 Wochen gereist. Im nächsten Jahr will Fr. Loewe beim Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven dabei sein.

Berichtigung HB 8/72: Die Ww. Martha Zurr geb. Krause, deren 87. Geburtstag im HB stand, ist bereits am 10.3.71 in Berlin verstorben und wohnte dort bei der Tochter Frieda Horn (Schn., Buddestr. 8) 1 Berlin 26, Wesendorfer Str. 1.

Terminkalender: Sonnabend, 14. Oktober: Erntedankfest der Grenzmärker um 17 Uhr im Restaurant der Arminius-Markthalle (gleich hinter dem Rathaus Tiergarten), 1 Berlin 21, Arminiusstr. 2.

Pommernball 1972 am 21. Oktober, 20 Uhr, Palais am Funkturm als Eröffnung der Ballsaison. Schirmherrschaft Bürgermeister Dr. Roman (Patenbezirk Charlottenburg). Neben namhaften Künstlern von Bühne, Funk und Film wirkt die Volkstanzgruppe des Heimatvereins mit, „Die Weitmoser“ aus Bad Hofgastein. Dazu spielt wie immer das Tanzorchester Willi Hupka.

Karten im Vorverkauf im Haus der ostdeutschen Heimat, 1 Berlin 61, Stresemannstr. 90, oder bei den Vorsitzenden und Heimatkreisbetreuern zu DM 6,- erhältlich.

Jubiläumstunde der Grenzmarkgruppe Kiel

Am Sonntag, dem 1. Oktober, veranstaltet die Grenzmarkgruppe Kiel um 17 Uhr in der Forstbaumschule in Kiel, Düvelsbeker Weg 56 (Buslinien 1 u. 6 bis Haltestelle Düvelsbeker Weg oder Straßenbahn 4. bis Haltestelle Belvedere) eine Gedenkstunde anlässlich der 50. Wiederkehr der Gründung unserer Heimatprovinz Grenzmark Posen-Westpreußen.

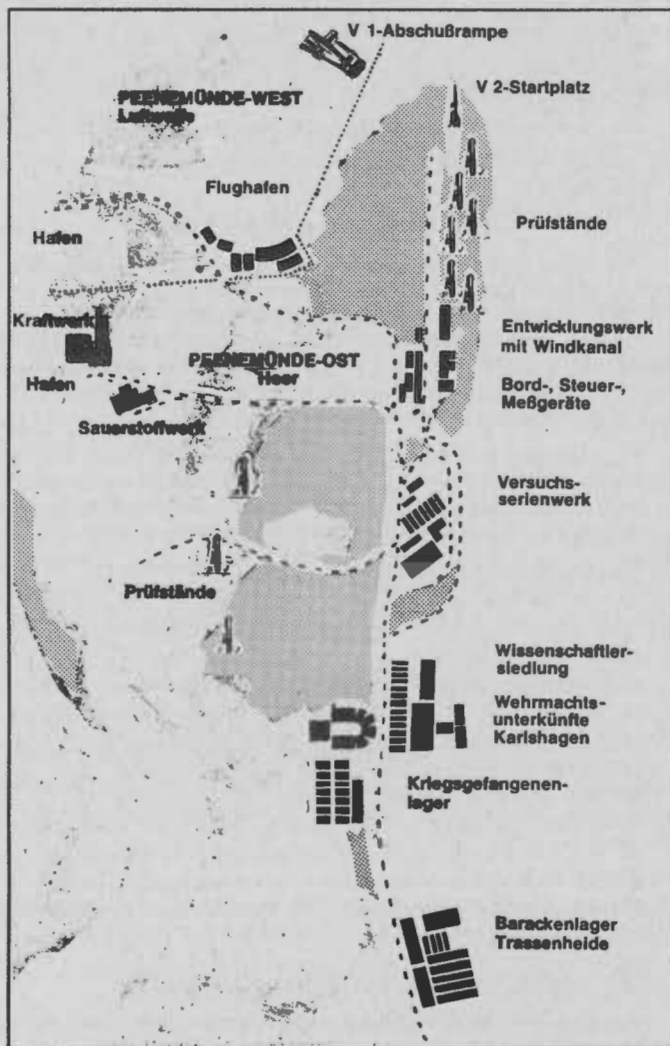
Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmt wird, stehen Referate von den Hfd. Dr. Sichtermann (Deutsch Krone) über „Unsere Heimatprovinz“ und Dr. Lemke (Schlochau) über Eindrücke von einer Reise im August 1972 nach Pommern und in die nördliche Grenzmark. – Im Anschluß geselliges Beisammensein und Tanz. Für auswärtige Teilnehmer bestehen günstige Zugverbindungen insbesondere von Hamburg, Lübeck und den Nachbarstädten im Raum Kiel. Vom Bahnhof Kiel die neue Fußgängerbrücke zum ZOB benutzen und dort die Buslinie 6.

(Kurt Süßenbach)

„Nicht verzagen, Häschen fragen!“

Chefsekretärin bei Prof. Braun in Peenemünde

Peenemünde konnte sich keine Unterbrechungen leisten, und so wurden alle Kräfte eingesetzt, um die Schäden der 1. Bombardierung zu beseitigen. Vom Kasino wurden Brot- und Wurstrationen verteilt und im Verwaltungsgebäude die Fensterscheiben wieder eingesetzt. Ich versah hier die Arbeiten einer Sekretärin, so gut ich konnte, und sicher nicht immer zur Zufriedenheit des Prof. aber mir machte die Arbeit Spaß. Dabei lernte ich auch den jüngeren Bruder Magnus von Braun kennen, der mich dann, da noch keine Werkbahn fuhr, auf seinem Motorrad mit nach Zinnowitz, dem Inselhof, später nach Kölpinsee mitnahm. Er fuhr wie ein Rennfahrer durch die Bombentrichter. Ich schwebte mehr als ich saß, und da es meine ersten Fahrten waren, dankte ich dem lieben Gott, wenn ich heil an Ort und Stelle war.



Umfangreichste Forschungsstätte der Welt während des Zweiten Weltkrieges, zugleich das größte Geheimnis des Dritten Reiches: die „Versuchsanstalt“ Peenemünde. Hier arbeiteten zeitweise 12 000 Wissenschaftler, Ingenieure Techniker und Soldaten.

Die Aufräumarbeiten in der Siedlung und dem Barackenlager Trassenheide wurden fortgesetzt. Es waren hier so viele Tote zu beklagen, weil während des Angriffs die Holzbaracken sofort brannten, der hohe Zaun und die kleinen Tore aber eine Flucht aller Insassen auf einmal unmöglich machten. Viele, die in der Panik über den Zaun zu klettern versuchten, wurden von Tieffliegern erschossen. Ähnlich erging es auch den Arbeitsmädchen, die in der Ostsee im flachen Strandwasser

Schutz suchten. Wir durften später nicht einmal überall baden, weil das Wasser durch die vielen Bomben vergiftet war. Man bekam Ausschlag oder verletzte sich leicht. Da es aber kein Wasser gab, blieb uns nichts anderes übrig, als ab und an doch in der See ein Bad zu nehmen.

Die Arbeit im Werk wurde trotz allem fortgesetzt. Die Führung drängte den Professor. Die Fertigung wurde in einem unterirdischen Werk am Harz wieder aufgebaut. Frä. Kersten, die Stenotypistin des Prof. kam zurück, nachdem sie sich von zu Hause Kleidung besorgt hatte. Da ihre Unterkunft auf dem Platz ausgebombt war, nahm ich sie für einige Tage zu mir nach Zinnowitz. Der Prof. wohnte wieder in seinem Zimmer auf dem Platz, bekam aber bald den Befehl, wegen der Gefahr eines nochmaligen Angriffs, eine sichere Unterkunft zu beziehen. Er zog dann ganz auf den Inselhof und mit ihm Frä. Kersten.

Da die Fahrt von Kölpinsee, wohin ich inzwischen gezogen war, für mich sehr zeitraubend und umständlich war, bat ich um die Erlaubnis, in dem nun leerstehenden Zimmer des Prof. auf dem Platz wohnen zu dürfen. Ich hatte von dort nur 5 Minuten bis zum Haus 4 und meinem Büro. Doch mußte ich versprechen, Tag und Nacht für dringende Gespräche erreichbar zu sein. Telefoniert wurde über Dienstleitungen, die der Prof. im Inselhof nicht zur Verfügung hatte. Ich mußte mich also bei der Telefonzentrale melden, wenn ich mein Zimmer oder Büro verließ, und angeben, wo ich zu erreichen war. Wünsche von Außenstellen notierte ich, falls ich nicht selbst Auskunft geben konnte, und gab diese an den Prof. weiter. Bald hatte sich meine ständige Bereitschaft herumgesprochen. Ich half, wo ich konnte, zumal die Leitungen nachts nicht so belastet waren und mancher froh war, endlich das Hauptwerk erreicht zu haben. Für meine Hilfsaktion über Amsterdam (Dort besorgte ich über meinen ehemaligen Chef Kleidung und Gebrauchsgegenstände für die Ausgebombten.) und diesen Telefondienst bekam ich von den Betroffenen zum Dank den gerahmten Spruch geschenkt: „Nicht verzagen, Häschen fragen!“

Da wir täglich mit neuen Angriffen rechneten und sie auch bekamen, hatten wir Kleider und Wäsche in einigermaßen bombensicheren Kellern versteckt und alles Nötige in einem griffbereiten Koffer liegen. Die Zeit verging. Ich hatte die Büros für den Prof., die Schreibkräfte (Wir hatten bald 2 nötig, da der Prof. bis in die späte Nacht hinein und an Wochenenden arbeitete, und die Arbeit so verteilt werden mußte, daß jede einmal abends und an Wochenenden frei war.) und meine Arbeit. Die konnte ich mir einteilen, mußte nur morgens und solange dort sein, wie Besprechungen und die meisten Mitarbeiter im Werk waren. Die Unterlagen hatte ich nach meinen eigenen Vorstellungen geordnet – Vorschriften kannte ich keine und fand mich einigermaßen mit dem vielen technischen Schriftverkehr, der fast nur aus „g“ und „GKdos“-Schreiben bestand, die alle ein- und ausgetragen werden mußten, zurecht, und da bat meine alte Dienststelle (Einkauf und Abrechnungsstelle) um meine Rückkehr.

Da die Sekretärin Frä. Lewandowski noch nicht zum Dienst erschienen war (Sie hatte den ganzen Angriff in der Siedlung unter freiem Himmel mitgemacht und war mit den Nerven völlig fertig.), mir die Arbeit Spaß machte und auch der Prof. einverstanden war, ließ ich mich nach dort versetzen und wurde ab August 1943 als Chefsekretärin angestellt und bezahlt. So blieb ich beim Prof. bis zum bitteren Ende. Leider verlor ich durch diese Versetzung eine Reihe sehr netter Kollegen und Kolleginnen meiner alten Dienststelle aus den Augen, was ich später oft bedauerte. Die neuen Kolleginnen und Kollegen sahen in mir wohl in der Hauptsache die Chefsekretärin. Sie respektierten mich und zahlten mir nach dem Krieg oder während der Flucht so manchen Ärger, den sie mit mir gehabt hatten, heim; denn wer jemals Chefsekretärin eines so gefragten und beschäftigten Mannes gewesen ist, weiß, daß man es nicht immer allen recht machen konnte, zumal die Kriegsergebnisse ein normales Arbeiten sowieso unmöglich machten. Dazu kam, daß der Prof. zwar morgens Besprechungen ansetzte, – Ich holte dann zu diesem Zeitpunkt von weit und breit die betr. Sachbearbeiter zusammen. Alle warteten in meinem

Büro, wurden ungeduldig, da ihre Arbeiten liegen blieben. — und der Prof. kam nicht. So lange er noch auf dem Platz wohnte, brauchte ich nur den Hausmeister zu seinem Zimmer schicken, der dann aber meist nach dem 3. oder 4. Versuch streikte, weil der Prof. nicht gerade zimperlich war, wenn man ihn „mitten in der Nacht“, wie er immer zu sagen pflegte, weckte. Die Herren meuterten, und wenn er dann erschien, charmant lächelte, war alles vergessen. Es konnte auch passieren, wenn er mich bat, ihn nicht zu stören, da er endlich Post unterschreiben wollte, daß Aschenbecher durch die Luft flogen, wenn ich es doch wagte, weil äußerst dringende Dinge vorlagen, oder, daß ich Mitarbeiter und Abteilungsleiter, die ihn zu sprechen wünschten, mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln davon abzuhalten suchte und dann der Professor eine Unterschriftenmappe herausreichte, den Quälgeist erspähte und sagte: „Ach, Herr Dr., kommen Sie doch herein, ich brauche Sie gerade dringend.“

Mancher der Herren Direktoren hat mir nie verziehen und nicht erkannt, daß ich im Grunde keine Schuld hatte. Vielleicht fehlte mir damals auch ein wenig diplomatisches Einfühlungsvermögen. Es herrschte also ein rauher aber herzlicher Ton sowohl zwischen Herrn Wernher als auch seinem Assistenten und Flugzeugführer Magnus von Braun und uns in den Vorzimmern. Wir waren ja damals auch nicht nur Sekretärinnen und Schreibkräfte, sondern Mädchen für alles.

Wir mußten für den Arbeitsablauf im Büro, aber auch für die Wäsche, die Anzüge, die Zigaretten, das Essen — z.B. immer guten Kaffee! — usw. sorgen. Die Fliegerzulage des Herrn Magnus von Braun, unsere „Freßpakete“ von zu Hause, unsere Zigarettenrationen mußten erhalten. Ein umgekippter Heizofen diente als Toaster. Wurden Kaffee oder Zigaretten gewünscht, klingelte das Telefon und es hieß nur „K“ oder „Z“. Gott sei Dank, rauchte der Prof. nicht viel, dafür sein Bruder Magnus aber um so mehr. Unsere Erfindungsgabe bestand darin, immer wieder neue Verstecke für unseren Zig.-Vorrat zu finden.

Trotzdem hatten wir immer Zeit für irgendwelche Späße. Wir waren jung und steckten voller Einfälle. Ich muß noch heute allen Lebenden und leider auch Toten unserer immer hilfsbereiten Mitarbeiter und Vorgesetzten dafür danken, daß sie uns halfen, den Prof. zufrieden zu stellen und seine mit der Zeit ergänzungsbedürftige Kleidung durch neue zu ersetzen.

Mein Chef in Amsterdam, Herr Flugkapitän Warsitz, oder der Direktor des Mittelwerkes, Herr Albin, genannt „Albino“ Sawatzki, waren meine treuesten Helfer. Leider ist Herr Sawatzki auf tragische Art kurz nach dem Kriege umgekommen. Er war der 1-Ritterkreuzträger zum Kriegsverdienstkreuz, das er für die schnelle Fertigung des Tiger-Panzers erhalten hatte und ihn später zur Fertigung der V 2 zum Einsatz kommen ließ. Schon 1943 sagte er mir: „Dieses Kreuz zum Halse raus, bedeutet meinen Tod! Die hetzen mich so lange, bis ich nicht mehr kann!“ und so war es dann auch wohl.

Am 29. August starb in Oberaudorf Reichsminister a.D. Magnus Freiherr von Braun mit 94 Jahren. Der Vater des Raketenforschers Wernher von Braun und des Staatssekretärs im Bonner Auswertigen Amt, Sigismund von Braun, war 1. Reichspresseschef des Kaiserreiches und in der Weimarer Republik Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in den Kabinetten Papen und Schleicher.

Auch Hfd. Paul Snowadzki als „Apostolischer Visitator“ der Freien Prälatur Schneidemühl wurde um diese Schlußzeilen betrogen.

Eine Würdigung der Persönlichkeit von Hfd. Paul Snowadzki, den unsere Schneidemühler von den Treffen in Bielefeld und Cuxhaven in bester Erinnerung haben, wollen wir auf die Gelegenheit verschieben. Wir wünschen hier aber Hfd. Snowadzki viel Kraft und Gesundheit, um den neuen Aufgabenkreis in alter Tatkraft zu bewältigen und schließlich beste Wünsche für den Umzug nach Münster ein.

—str.

Auch in Peenemünde Gestapo-Einsatz

Die Fertigung der V 2 lief auf Taktstraßen und wurde im unterirdischen Werk vollzogen. Die Arbeiter waren bis auf einige Führungskräfte KZ-Häftlinge, und wie bei allen Fertigungen, die unter Zeitdruck stehen, gab es laufend irgendwelche Beanstandungen, zumal die Erprobung in Peenemünde ja auch noch nicht 100 %ig abgeschlossen war, sondern gelungene und mißlungene Versuche neue Erkenntnisse brachten und Umdispositionen erforderlich machten. Alles konnte nicht telefonisch besprochen werden, und so waren fast immer von uns oder vom Fertigungswerk irgendwelche Sachbearbeiter je nach Fehlerquelle zwischen dem Harz und uns unterwegs. Wegen der Fliegerangriffe am Tage wurde nachts gefahren und mit nicht immer 100 %ig einsatzfähigen Wagen. Man blieb stecken oder mußte wieder zurückgeholt werden, da an Ort und Stelle schon die Fehlerquelle ausgebügelt war. Hinzu kam noch, daß die gefertigten Geräte von Frontsoldaten im Osten (in Polen) erprobt werden mußten, ehe sie an der Front dort zum Einsatz kamen. Autos und kleine Flugzeuge, Me's und He's reichten nicht aus. Wir bekamen eine Ju 52 mit Bordwart Voss und Funker v. Driesch und Flugzeugführer Magnus von Braun zur Verfügung. Der Prof., der oft selbst geflogen war und dabei auch Unfällen mit einem blauen Auge entgangen war, sollte nicht mehr selbst fliegen.

So juckelte Herr M. v. Braun immer hin und her zwischen Berlin, Mittelwerk und dem Osten. Er hatte die höchsten Militärs und Führungskräfte zu transportieren. Wir hatten laufend irgendwelche Leute vom Flugplatz „Werk West“ abzuholen. Auch waren Abstürze von Maschinen zu betrauern. Dichter Nebel wurde dem Storch, eine Spezialpanzerung einer He 111 und falscher Anflug einer „Siebel“ oder anderer Maschinen mit Besatzung und Fluggästen zum Verhängnis. Urlaub gab es nicht mehr, es sei denn, man wurde schnell mitgenommen und auf der Rückfahrt wieder abgeholt.

So lernte auch meine Mutter den Prof. kennen, als er mich nach dem Besuch des Führerhauptquartiers 1944 in Schlawa abholte und bei uns ein Täßchen „K“ trank. Ich vergaß zu schildern, daß ich den Vater des Prof. schon kurz nach dem 1. Angriff kennenlernte. Er war nach Peenemünde gekommen, um sich vom Wohlbefinden seines Sohnes zu überzeugen. Der Zusammenhalt der Fam. v. Braun, Eltern und Kinder und Kinder untereinander war erstaunlich. Die Eltern wurden hochverehrt, die Söhne (3 an der Zahl) großzügig erzogen; aber man behielt sie an der langen Leine, und wenn einer ausbrechen sollte oder ein Mißgeschick drohte, kam man zur Hilfe. Rührend war, wenn nur einer der beiden Brüder, Wernher oder Magnus vom älteren Bruder Sigismund Post oder Nascherei geschickt bekam, wie sie eifersüchtig sein konnten. — Meistens ging dann am folgenden Tage für den anderen das Gleiche ein, und der Friede war wieder eingekehrt. Erstaunlich war auch, wie die Eltern sich der engsten Mitarbeiter ihrer Söhne erinnerten und ihrer annahmen. So wurde ich, als die Eltern nach dem Krieg nach Landshut kamen, um ihren beiden Söhnen Wernher und Magnus in die USA zu folgen, besucht und mit familiären Ereignissen vertraut gemacht.

In Peenemünde lief inzwischen die Zeit davon. Die Fronten wurden immer kleiner, und Torschlußpanik bemächtigte sich der Führung. Fehlversuche in Peenemünde und im Osten lösten Zornesausschübe und ständige Besuche von irgendwelchen Führungskräften aus, wie z.B. Hermann Göring, der in roten Saffianstiefeln, passend zur Uniform, erschien. Sonderzüge kamen nach Peenemünde. Der Prof. mußte Vorträge halten bei Starts oder im Werk, und wenn er sich dann erkundigte, ob er verständlich gesprochen hätte, winkten diese ab und wollten nur die V 2 fliegen sehen.

Das Material wurde knapper; die Heranschaffung der Einzelteile aus Zulieferwerken für die Fertigung im MW (Mittelwerk im Harz) durch ständige Angriffe immer schwieriger. Auch die Fertigung der V 1 wurde ins MW verlegt, und die geringe Zahl von leitenden technischen Angestellten dort mußte bis zum Umfallen arbeiten. Man kam kaum aus dem Stollen heraus, was für die KZ-ler vorgesehen war, mit um Zeit zu

sparen, und schlief sogar am Arbeitsplatz. Ich wurde des öfteren mitgenommen, um im MW. bürotechnische Dinge zu erledigen, wenn die Herren Besprechungen hatten, sogar einmal mit der Ju 52, was mir aber gar nicht gut bekam; denn der Anblick der KZ-ler im Stollen! – alles war grausam und ich froh, wieder in Peenemünde zu sein.

Auch hier wurde bei Alarm gearbeitet, bis der 1. Bombeneinschlag uns mit Schwung in den Bunker beförderte. Leider hatten wir auch unvorhergesehene Ereignisse, wie z.B. die Verhaftung des Prof. und einige Mitarbeiter. So verbrachte der Prof. 1944 seinen 32. Geburtstag in Stettin in Gesellschaft von Gestapobeamten. Gott sei Dank sorgte Herr General Dr. Dornberger für die schnelle Entlassung der zu Unrecht einsitzenden Herren.

Bald darauf verunglückte einer seiner Leidensgenossen, Klaus Riedel, mit dem Auto tödlich. Für uns alle und für den Prof. war es ein großer Verlust, weniger dienstlich als privat. Dem Prof. war Klaus Riedel ein Freund aus den Tagen von Kummersdorf und Berlin. Uns brachte er bei, wie man z.B. den Lippenstift richtig benutzt, wie man schräge Musik lieben lernt, wie man sich verhielt, wenn die Frau in der Klinik lag und statt Bücher über Säuglingspflege Krimis las. Er war ein großer Mann, sicher beinahe 2 Ztr. schwer, fuhr aber ein Klein-Motorrad mit Riesenhupe und trug einen Trenchcoat, der nie gereinigt werden durfte. Bei seiner Beerdigung sollten 10 gestopfte Trompeten Musik machen und seine Frau nicht in Schwarz erscheinen! – Nichts wurde daraus: Seine Frau trug schwarze Trauerkleider, und ein normaler Trauermarsch wurde gespielt.

Wie oft hatte er uns zu sich eingeladen, und wir durften tanzen und fröhlich sein. Da wir kaum Zeit für ein Privatleben hatten, waren wir für jede Einladung von verheirateten Kollegen dankbar. Schon vor der Zeit, als ich noch nicht beim Prof. war, hatte ich das Glück, bei ganz reizenden Vorgesetzten von guten Freunden eingeladen zu sein. Es waren Balten, Österreicher und Deutsche aus allen Gauen, darum auch so schön. Ich schrieb schon, daß die Berlinerinnen, die mich 1940 in ihren Freundeskreis einführte, sehr bald Peenemünde verließ, aber 1943 tauchte sie bei der Fertigung im Mittelwerk wieder auf, und wir hatten viel dienstlich zu telefonieren.

Leider wurden alle Gespräche nach der 1. Verhaftung des Prof. überwacht, und schon eine private Begrüßung – Ich konnte zu meiner Freundin Hannelore doch nicht Frl. Bannasch sagen. – ließ den Abhördienst sofort einschalten. Da wir mit unseren privaten Anreden manches Telefongespräch zerstörten, wurde hier der Prof. und dort Herr Sawitzki wütend. Was blieb uns weiter übrig, als förmlich zu werden!

Nach dem 1. Angriff hatten sich einige findige Angestellte, um nicht von weit her mit der Werkbahn anfahren zu müssen, halbzerbombte Häuser soweit hergerichtet oder herichten lassen, daß sie darin wohnen und in Büros arbeiten konnten. Die Häuser, die vorher von leitenden Direktoren bewohnt worden waren, hatten Keller und Boden. In den Kellern hatten alle auf dem Platz wohnenden Angestellten ihre Habe untergebracht, und der Boden wurde z.B. im Haus Nr. 18 so zurechtgeschustert, daß man kleine Feste darin feiern konnte. Löcher in den Wänden wurden mit Plakaten zugeklebt und von zeichnerisch Begabten mit einer Lifsaßsäule ummalt. Die rauen Wände wurden mit Krepppapier verkleidet, und die Innenwände erhielten einen Anstrich mit aufgemalten Fenstern. An der Wand wurde eine Markise angebracht, mit Krepp, das in Streifen geschnitten wurde, versehen, so daß man, wenn man darunter saß, den Eindruck hatte, man befände sich in Paris oder Berlin in einem Café.

Zur „Abschreckung“ der Umsiedlungswilligen

Werden nunmehr die polnischen Massenmedien voll eingesetzt, um diejenigen Deutschen in Polen und den Oder-Neiße-Gebieten, die in die Bundesrepublik umsiedeln wollen, davon abschrecken, Ausreisearträge zu stellen.

Der Spruch des Monats

Die Sache mit dem Menschen hat zwei Haken: Er kann keine Wahrheiten begreifen, die zu kompliziert sind, und vergißt Wahrheiten, die zu einfach sind (Dr. Kr.)

Reinfeld wurde Treffpunkt der Grenzmärker

Schade, daß die Hamburger, die in diesem Jahre das Schleswig-Holsteiner Grenzmärker-Treffen, das nun schon Gewohnheit zu werden verspricht, so spät und in der Haupturlaubszeit ansetzten. Trotzdem gab es am 6. August bei bestem Sommerwetter in dem landschaftlich schön gelegenen Reinfeld, der bekannten holsteinischen Karpfenstadt, eine harmonische und erfreulich besuchte Begegnung der Hamburger, Lübecker und Kieler, bei denen sogar eine kleine Gruppe Stolper die Busfahrt über Autobahn Hamburg und dann quer durch Schleswig-Holstein mitmachte. Dazu kamen noch Hfd. aus Ratzeburg, Mölln, Bargtheide, Bad Oldesloe etc. Am stärksten waren die Lübecker aus Schneidemühl und dem Netzekreis, darunter die Fam. Knochenhauer und Eggebrecht, und die Kieler vertreten, die als einzige mit dem Bus anreisen mußten.

Daß die Plätze im Saal, wo gemeinsam Mittag gegessen werden sollte, inzwischen von anderen Gästen belegt waren, störte nur vorübergehend. Mehr wurde bedauert, daß keine Gartenstühle bei dem Lokal waren; denn das schöne Wetter lockte an die frische Luft. Waldspaziergänge und ein Preiskegeln sorgten für Ausgleich. Bei der gemeinsamen Kaffeetafel waren die Grenzmärker dann unter sich – leider mußten die Mölln-Ratzeburger wegen der umständlichen Zugverbindungen darauf schon verzichten, als die Hfd. Draheim für Hamburg, Eggebrecht für Lübeck und Süßenbach für Kiel Grußworte an alle richteten. Kurt Süßenbach nutzte die Gelegenheit, auf die Gedenkstunde der Kieler anlässlich der 50. Wiederkehr der Gründung der Grenzmark am 1.10.1972 in der Forstbaumschule in Kiel hinzuweisen und alle herzlichst einzuladen. – Schade, daß die Frage, wo 1973? offen blieb, schade auch, daß die andern Kreisgruppen abseits blieben.



Am Bus in Reinfeld bei Rückfahrt der Kieler
–Foto Buchmann–

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieher-Karte: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, zu beheben.

Olympiastimmung in München

erleben wir nun täglich am Bildschirm und wollen auch Kiel nicht vergessen. Doch auch die Grenzmarkgruppe in der Olympiastadt stellt sich und steht ganz im Dienste der Olympia. So stand bei dem Augusttreffen der Gruppe nach kurzem Gedenken der verstorbenen Hfd., Prälat Volkmann und E. Manke, der Fahrplan für das Olympiatreffen am 3./ 4. September im Vordergrund.

Die Gruppe trifft sich nach der Olympiade am 6. Oktober wieder im „Haus des deutschen Ostens“.

Ein Wiedersehen in Californien

gab es bereits 1971 zwischen 2 Schneidemühlerinnen. Darüber berichtete Charlotte Pichlmayr geb. Hoffmann, die Tochter des Bezirkschornsteinfegermeisters Rudolf Hoffmann (Schn., Bromberger Str. 16/18): „Ich flog 1971 nach San Francisco, um Tochter Rosemarie und Schwiegersohn zu besuchen. Kurz vorher las ich im HB einen Artikel über Ilse Lorenz mit deren Anschrift (2566-29 th. Ave, San Francisco 94 116, California) und nahm mir fest vor, diese Schneidemühlerin, mit deren Cousine Senta Reimann ich viele Jahre auf dem Lyzeum in einer Klasse war, mit Hilfe meiner Tochter (Rosemarie Pelson, 190 D. Gladys Ave, Mt. View, California, USA) aufzusuchen, und das gelang sehr schnell. Wir riefen sie an und waren für den nächsten Tag eingeladen.“

Meine Tochter, seit 10 Jahren in den Staaten, fand gut zurecht und steuerte mich zu Ilse. Sie besitzen ein sehr schönes und geräumiges Haus, im spanischen Stil erbaut, in der Nähe der Meeresbucht. Es gab eine große Begrüßung. Ilse weinte Freudentränen.

Wir sprachen viel von der Heimat, die wir 1945 verlassen mußten. Hfd. Ilse Lorenz besuchte in diesem Jahr ihre Mutter Luise Reimann geb. Roettig in 867 Ingolstadt, Theresienstr. 28, und mein Mann weilte gerade in Californien bei unseren Kindern. So findet man überall in der Welt Lds., mit denen wir durch unsere gemeinsame schöne Heimat verbunden sind.“ Die Anschrift 5 Köln 30, Melatengürtel 66.



Ilse Lorenz geb. Reimann (l) mit Tochter Marianne und Charlotte Pichlmayr geb. Hoffmann (Mitte) vor ihrem Haus in San Francisco.

Auch Bad Essen hat Olympioniken

Mit einem Vierspalter würdigt das Wittlager Kreisblatt die Leistungen des 22. jährigen Studenten Günter Ritter aus Bad Essen, der an den „XXI. Weltspielen der Gelähmten“ teilnahm und einen 7. Platz im Slalomfahren belegte. Der 1969 durch Autounfall Querschnittsgelähmte will in 4 Jahren in Montreal wieder dabei sein und hofft, dann mehr zu erreichen.

Auch ein „Spiel ohne Grenzen“ gab es am 20. August auf dem Bohmter Sportplatz, das „grenzlos lustig“ war. Mehr als 150 Jungen und Mädchen aus 14 Landjugendortsverbänden der ehemaligen Landkreise Bersenbrück, Melle, Osnabrück und Wittlage nahmen daran teil. Die Preisverteilung stieg abends auf der Bad Essener Friedeshöhe durch den Junglandvolkvorsitzende Ivmeyer, Bad Essen.

Für die am 22. Oktober anstehenden Kommunalwahlen ist die neue Gemeinde **Bad Essen** in 17 Stimmbezirke eingeteilt worden. Diese Wahlen aber sind erst der Auftakt für die heißen Wochen der Bundestagswahl.

Neues aus Schneidemühls Patenstadt Cuxhaven

Die am 1. Juli durchgeführte Gebietsreform im Lande Niedersachsen brachte im Gegensatz zum Deutsch Kroner Patenkreis Wittlage der Schneidemühler Patenstadt Cuxhaven einen erheblichen Gebietszuwachs durch die Eingemeindung, den Verantwortlichen aber eine Fülle von Arbeit – und das gerade in der Zeit, wo das Nordseeheilbad die Hauptsaison der Badezeit genießt und alle an Urlaub und Erholung denken.

In 4 Wahlbezirken wird Cuxhaven am 22. Oktober die Neuwahl des Rates durchführen. Gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, die 6 Stimmbezirke beantragte, setzte sich die Mehrheit von CDU – FDP durch, die den „Neubürgern“ aus Sahlenburg, Altenwalde, Altenbruch und Lüdingworth den 4. als eigenen Stimmbezirk zuwies.

Vom Hochbetrieb am Strand und im Kurleben – In diesem Jahre sind wieder die „Bückerburger Jäger“, die wir alle noch in bester Erinnerung haben, die **Kurkapelle**. – werden die Teilnehmer des Jugendseminars sicher noch lange erzählen. Daß die „Weiße Flotte“ an der Entwicklung Helgoland maßgeblichen Anteil hat, war Grund zum Gedenken und Feiern auf Helgoland; denn genau an diesem Tage vor 20 Jahren, am 12. Juli 1952, brachte Kapitän Paul Fock (heute 1. Mann auf dem Flaggschiff der Hadag, der „Wappen von Hamburg“) mit einem umgebauten Viehdampfer die ersten Gäste zur Helgoländer Düne. Die „weiße Flotte“, deren 10 Schiffe die rote Insel der Nordsee anlaufen, brachten seit 1952 insgesamt 8,3 Millionen Gäste zur Insel.

Inzwischen nahm Cuxhaven Abschied vom Stadttheater-Ensemble und erlebte mit zwiespältigen Gefühlen die letzte Aufführung von Shaws „Claudia“ am 30. Juli. Damit wurde das Stadttheater Cuxhaven nach fast 25 Jahren wechselvoller Spielzeiten zu Grabe getragen. Ob das geplante „Bespielungstheater“ als neue Form das erfüllt, was sich die Theaterfreunde und der Rat der Stadt versprechen, bleibt abzuwarten.

Löns-Woche vom 22. – 27. August 1972

Von Hfd. Dr. Joachim Thiele und Gattin Else (Zahnärzte) 2879 Neerstedt, erhielten wir die Einladung der Gruppe Lüneburger Heide vom Hermann Löns-Kreis e.V., Geschäftsstelle Verkehrsbüro 303 Walsrode, Tel. 05161/726.

„Vielleicht treffen sich einige Deutsch Kroner anlässlich der Löns-Woche!“ schreibt Fam. Thiele (doch Löns-Freundegab es auch und gibt es auch heute noch bei den anderen Grenzmarkern). Auftakt am 22. August ist eine **Heiderundfahrt** nach Münden, Unterlüß und Hermannsburg. Es folgen: Mittwoch, 23.8.: **Hermann-Löns-Abend** 20 Uhr, Fallingbostel, „Hof der Heidmark“; Donnerstag, 24.8.: **Busfahrt** nach Etenbostel, Ostenholz, Westenholzer Bruch und Krelinger Heide; Sonnabend, 26.8. 20.30 Uhr Walsrode, Hotel Hannover, Zwangloses Beisammensein; Sonntag, 27. August: 10.15 Uhr **Feierstunde am Löns-Grab im Tietlinger Wachholderhain** und nachmittags **Busfahrt** nach Stellichte mit Wanderung nach dem Königshof. Alle Busfahrten beginnen 13 Uhr – nur Sonntag 14 Uhr – beim Verkehrsverein Walsrode, telefonische Anmeldung genügt.

Die Jahreshauptversammlung des Hermann-Löns-Kreises e.V., dem auch der Heimatkreis Deutsch Krone angehört, wird am 9./10. September in Stadthagen durchgeführt, und das traditionelle Heidschnucken-Essen ist im November vorgesehen.

Kostbarkeiten fürs Cuxhaven-Archiv

sandte uns Hfd. Walter Konopatzki aus 444 Rheine, Salzbergenerstr. 125 mit der fast vollständigen Ausgabe des „Geselligen“ vom 2. August (Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg), zwei Prospekte von Schneidemühl (Ausgabe 1938: „Grenzstadt Schneidemühl, Kulturzentrum, Verkehrszentrum, Wirtschaftszentrum der Grenzmark Posen-Westpreußen“, das Fotofaltblatt „Schneidemühl“ mit Text auf der Innenseite unter dem riesigen Panoramabild der Stadt vom Reichsschülerheim) und als besondere Kostbarkeit eine Metallhülse für Streichhölzer, die Hfd. Konopatzki 1938 für die Teilnahme an einer Suchfahrt für D.D.A.C. erhielt. „Grenzmarktreffen Schneidemühl 21/22.5.1938“ ist eingraviert mit „D.D.A.C.“

Jahn fordert Obhutspflicht der Bundesregierung für alle Ostdeutschen

Niemand könne sich von der Verantwortung lossprechen, für jene Deutschen die Menschenrechte zu fordern, denen sie willkürlich vorenthalten werden. Die Bundesregierung stehe im Wort und habe das Wort. Sie müsse in Warschau und vor der UNO für die Menschenrechte der deutschen Bürger in den deutschen Ostgebieten eintreten. Das erklärte der Vorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU in Niedersachsen, Dr. Hans-Edgar Jahn MdB. Nachdem es von Woche zu Woche deutlicher werde, daß Polen nicht bereit sei, allen Deutschen die Aussiedlung in die Bundesrepublik zu ermöglichen, müsse die Bundesregierung in Warschau verhandeln, um über die sogenannte „Information“ hinaus eine vertragliche Regelung zu erreichen. Auch Polen als Mitglied der UNO solle sich daran erinnern, daß es in der Erklärung der Menschenrechte heißt: „Jeder Mensch hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen zu verlassen sowie in sein Land zurückzukehren.“

„Warschau setzt Willy Brandt unter Druck“

London (hyp) Im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des Warschauer Außenministers Olszowski in Bonn stellte das Zentralorgan der polnischen Emigration in Großbritannien, die Londoner Tageszeitung „Dziennik Polski“, fest, daß Warschau die Bundesregierung „unter Druck“ setze, um weitere Zugeständnisse „zu erpressen“. Dabei handele das Gierek-Regime „im Auftrage Moskaus“. Willy Brandt solle gezwungen werden, „Konzessionen zugunsten der Volksrepublik Polen und des gesamten Sowjetblocks zu machen“. Diese Pressionen erfolgten unter dem Stichwort, daß die Ratifizierung der Ostverträge „nicht das Ende, sondern nur der Anfang der Normalisierung“ gewesen sei. In Gesprächen mit westlichen Diplomaten hätten Vertreter des Warschauer Regimes allerdings behauptet, es handele sich nicht etwa um „Bedingungen“, die man Bonn stelle, sondern um „Aufgaben“, die Bonn „stufenweise realisieren“ müsse.

Im besonderen wies der „Dziennik Polski“ auf die vom Warschauer Ministerpräsidenten Jarowzewicz verkündete „Liste der Forderungen“ an die Bundesrepublik hin, zu deren ersten Punkten das Verlangen gehöre, daß Bonn seine Beziehungen zu allen Ostblockstaaten, besonders aber zur DDR „normalisieren“ müsse. Außerdem werde gefordert, daß die Bundesregierung die Tätigkeit von Emigranten-Organisationen „nicht mehr gestattet“. Schließlich verlange Warschau eine „politische Umorientierung der westdeutschen Bevölkerung“ einschließlich einer „radikalen Veränderung“ im Unterricht der Schulen und Universitäten. Um dies alles zu erreichen, erfolge eine „wirksame Koordinierung der Politik der (europäischen) sozialistischen Staaten“ gegenüber der Bundesrepublik.

Warschau (hyp) Die in Oppeln erscheinende polnische Parteizeitung „Trybuna Opolska“ forderte die Änderung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, um die Möglichkeit für ein Verbot der Landsmannschaften der Heimatvertriebenen zu schaffen. Diese Forderung wurde in Form einer „Antwort“ auf einen fingierten Leserbrief erhoben, in dem gefragt worden war, warum der „Warschauer Vertrag“ nicht Bestimmungen enthalte, welche die Unterbindung der Tätigkeit der Vertriebenenorganisationen vorsehen.

COPPERNICUS DEUTSCHER, NICHT POLE

Copernicus ist einwandfrei deutscher, nicht polnischer Abstammung. Mit dieser Feststellung protestierte der BdV bei der Zentralredaktion der Deutschen Presseagentur, die am 18.8. in ihrem Basisdienst den Gelehrten als „polnischen Astronomen“ bezeichnet hat. Der BdV weist darauf hin, daß in dem von Theodor Heuss herausgegebenen Sammelwerk nach Copernicus als ein „großer Deutscher herausgestellt wird und daß selbst in den Deutsch-Polnischen Schulbuchempfehlungen lediglich festgestellt ist, daß er „polnischer Reichsbürger“ war.

Gibt rechtzeitig Erinnerungsstücke an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern!

Kurz zurück — geblendet

Vor 25. Jahren: Stettin, 8. September 1947: Der polnische Ministerpräsident Cyrankiewicz erklärte in einer Rede in Stettin, daß die Polen ohne seine Westgebiete, d.h. die deutschen Gebiete östlich der Oder und Neiße, nicht lebensfähig sei, da nur diese ihm Gelegenheit böten, eine starke Industrie aufzubauen.

Berlin, 21. September 1946: Der SPD-Abgeordnete Erich Ollenhauer forderte freie Wahlen. Er sei sicher, daß ganz Deutschland für die Wiedervereinigung stimmen würde.

Hannover, den 22. September 1947: Der Niedersächsische Landtag nahm einen Bericht über die Wohnungslage der Vertriebenen und Flüchtlinge entgegen. Danach wohnen noch über 60 % in Lagern und alle anderen auf engstem Raum z. T. in notdürftig eingerichteten Ställen, Kellern und Lagerräumen. Ausreichende Wohnungen haben nur wenige.

Vor 40 Jahren: Genf, den 8. Oktober 1932: Der Völkerbund wies eine Beschwerde Polens über die Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschland zurück, da Deutschland alle seine diesbezüglichen Verpflichtungen sorgfältig erfülle.

Vor 50 Jahren: Genf, 11. September 1922: Die deutsche Reichsregierung wies die in einer polnischen an den Völkerbund gerichteten Note erhobenen Beschuldigungen der Unterdrückung der in Deutschland lebenden polnischen Minderheit zurück. Im Gegensatz zu Polen erfülle Deutschland alle die den Minderheiten gegebenen Zusagen.

Warschau, 1. August 1922: Die deutschen Optanten sollen bis zum 1. Januar 1923 Polen verlassen.

Genf, den 14. September 1922: Der Memellandbund beantragte beim Völkerbund eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Memellandes. Die weitaus überwiegende Mehrheit der Bevölkerung wünscht die Rückgliederung an Deutschland.

Beuthen, den 1. Oktober 1922: Die Wahlen zum ersten Sejm des an Polen abgetretenen Ostoberschlesiens wurden zu einem Erfolg der deutschen Parteien. In Laurahütte erhielten die Polen 5 196 Stimmen, die deutschen Parteien 11 261, in Kattowitz die Polen 9 931, die deutschen Parteien dagegen 19 943 Stimmen.

Berlin, den 14. Oktober 1922: Nach einer Berechnung des preußischen Landwirtschaftsministeriums haben die 168 preussischen Domänen, die durch die Abtrennung im Osten an Polen fielen, einen Wert an staatlichem Vermögen von 41 325 491 Goldmark. Der Wert des Inventars an Vieh, Maschinen und Vorräten, die das Privateigentum der Pächter sind, wurde in der Aufstellung nicht berücksichtigt.

Hamburg, den 15. Oktober 1922: Die Hapag will ab 1. Januar 1922 eine Schifffahrtslinie von Stettin über Swinemünde — Neufahrwasser nach Pillau betreiben (Anm. d. Red.: Hieraus entwickelte sich der spätere „Seedienst Ostpreußen“).

Vor 130 Jahren: Frankfurt/Oder, den 16. Oktober 1842: Die Eisenbahnlinie Berlin-Frankfurt ist fertiggestellt worden. In Frankfurt plant ein Komitee, den Bau fortzusetzen und eine zweite aber nach Breslau laufen zu lassen.

„Beisetzungsregelung“ verabschiedet

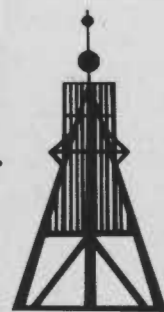
Warschau (hyp) Der polnische Sejm hat kürzlich eine „Beisetzungsregelung“ verabschiedet, in deren Rahmen auch die bisherigen Bestimmungen über die Einrichtung und Pflege der Friedhöfe verschärft worden sind. Eigentümlicherweise wurde das Gesetz bisher nicht bekanntgegeben. Aus gut unterrichteter Quelle verlautete, es handele sich um eine Novellierung der bisher gültigen Verordnung mit Rücksicht darauf, daß Verwüstungen und Verwahrlosungen deutscher Friedhöfe in den Oder-Neiße-Gebieten nunmehr im Hinblick auf den Besucherstrom aus der DDR verhindert und — womöglich — deren Folgen behoben werden sollten.



Die Jugend



unserer Heimat



Die Bilanz vom Jugendseminar 1972

Das Motto war: Baden, Wandern und viel Freizeit

„Das Jugendseminar Cuxhaven 1972 liegt hinter uns, und nun wollen wir Bilanz ziehen. Vorweg aber kann gesagt werden, daß es trotz der geringen Beteiligung allen sehr gut gefallen hat. Man sagte mir sogar, es sei das bisher umfangreichste, aber auch wohl das schönste und erlebnisreichste Jugendseminar seit Bestehen überhaupt gewesen.

Vielleicht trug die schwache Beteiligung sogar zum guten Gelingen bei. Für mich als Jugendleiter war es eine umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe, die Jugendlichen zu leiten und ihnen einen angenehmen und unvergessenen Urlaub zu ermöglichen, und ich hoffe, das ist mir gelungen. Es gehört schon viel Organisationstalent und Ideenreichtum dazu, den Jugendlichen etwas zu bieten; denn Anregungen haben sie selbst kaum. Besonderer Dank gebührt hier **Stadtjugendpfleger Arno Frank** für die Vorplanung und die Hilfen beim reibungslosen Verlauf der Tage.

Allen denen, die diesmal nicht mit dabei sein konnten zum Trost: Das **nächste Seminar in Cuxhaven 1974** findet bestimmt wieder statt; aber zunächst **treffen wir uns** erst einmal bei **Klaus und Joachim Schulze in Frellstedt** und feiern dort Geburtstag von Beate Ippen und Burkhard Boese am **9. und 10. September**. Darauf freuen wir uns schon alle und werden uns viel zu erzählen haben.

Leider konnte die „Trixi“ diesmal nicht teilnehmen, weil sie keinen Urlaub bekam, schade! Herzlichen Dank für den Brief von Trixi und Eltern Prellwitz, der wir eine Grußkarte sandten. (– Inzwischen kam Grußkarte vom 18.8. aus Cux von Trixi und Vater mit dem verständlichen Bedauern: „Leider zum falschen Datum!“)

Ich vermisse vor allem einige Jugendliche, die mir beim Zwischentreffen in Langeleben fest Zusagen machten – weder ein Erscheinen noch ein Lebenszeichen von ihnen!

Fest steht, daß sie viel versäumten!

Für heute grüßen Euch in sicherer Erwartung und Vorfreude auf das **Wiedersehen am 9. und 10. September** bei Klaus und Joachim Schulze in **Fellstedt** bei der Geburtstagsfeier von Beate Ippen und Burkhard Boese.

Edda und Heinz Hennig“

Drei Seminarberichte und die Bierzeitung!

Was Seminarleiter Heinz Hennig so nebenbei andeutete: „Wir erwarten noch einige Zeilen von den Teilnehmern des Seminars!“, war schon vorher überholt; denn bei mir lag ein ausführlicher Tagesablauf von Wolfgang Kräfft, ähnlich dem von Hfd. Hennig und die Bierzeitung von Cux 1972 von Burkhard Boese. Das ist einmalig und spricht für das Seminar; aber ich habe die Qual der Wahl und meine in aller Interesse zu handeln, wenn ich Kurzbericht Wolfgang und die Bierzeitung in diesem HB und dann die Tagesberichte von Hfd. Hennig und Wolfgang verbinde. Persönlich muß ich noch ergänzen, daß ich mich über den Besuch von Michael Döge (Königslutter) mit Klassenkameradin in Schönkirchen gefreut habe, beide gern zum Abschiedsabend nach Cuxhaven von ihrem Zeltlager an der Ostsee vor Kappeln/Schlei mitnahm, aber mit der simplen Erklärung nicht klarkomme, die mir Michael für seine Nichtteilnahme gab.

Verantwortungsbewußtsein, Entschlußfreudigkeit, Opferbereitschaft und Einsatzwillen, die Schlagworte der Erziehung, standen in meiner Jugendzeit in höherem Kurse als heute – trotz autoritärer Erziehung – oder vielleicht darum?

Euer „Papa“ – ich habe nichts gegen „Opi“ Strey.



Die Seminarteilnehmer: 2 v. l. Stadtjugendpfleger Frank
(Foto Hennig)

Und nun Wolfgang Kräfft

„Neun Teilnehmer trafen sich im Nordseeheilbad Cuxhaven, der Patenstadt Schneidemühs, um dort unter Leitung von Heinz-Joachim Hennig, ihr 14 tages Seminar durchzuführen.

Da das „Haus der Jugend“ in diesem Jahr wegen seiner gründlichen Renovierung – Hier irrt Wolfgang leider gründlich! Str. – „nicht als Quartier benutzt werden konnte, mußte die Unterbringung in Cuxhavener Familien erfolgen. Zu den täglichen Unternehmen traf sich die Gruppe im „Klubhaus für Berufstätige“, Grüner Weg, wo auch Besprechungen und Diskussionen durchgeführt wurden.

Die überwiegend sonnigen Tage wurden am Strand ausgenutzt, wo man sich mit Ballspiel, Sonnenbaden, Wattwandern und Baden reichlich austoben konnte. Der Besuch des Steinmarnebades, einem beheizten Seewasserfreibad an dem Deich in Höhe der Duhner Grenze, oder das Schwimmen im Meeresbrandungsbad in Duhnen sorgten hier für Abwechslung.

An den Abenden wurde am kulturellen Programm der Kurverwaltung teilgenommen, Lichtbildervorträge, Filme über Helgoland und den Fischfang in der Nordsee und das Schützenfest in Brockeswalde besucht.

Natürlich hatte die Gruppe auch ein eigenes festes Programm mit der schon zur Tradition gewordenen Helgolandfahrt. Mit dem weißen Seebäderschiff „Alte Liebe“ ging es schon am 2. Tage unseres Aufenthaltes zu einer dreistündigen Seereise nach Helgoland. Man hatte nach dem reichlich lustigen Ausbooten gut 4 Stunden Zeit, die Insel kennenzulernen, einzukaufen oder sich in der Sonne zu aalen. Vollbepackt mit Plastiktaschen mit Spirituosen, Zigaretten, Butter und vielen anderen Dingen kehrten alle fröhlich zum Schiff zurück.



Im Watt vor der „Taufe“ (Foto Hennig)

Ein weiteres bleibendes Erlebnis und nicht nur durch den dort herrschenden Geruch war für einige der Besuch des Seefischmarktes und die Teilnahme an einer Auktion, bei der der Binnenländer nichts von allem versteht, was sich dort abspielt. Aufschluß über die Vorgänge bei der Auktion und die Tatsache, daß Cuxhaven nicht nur eine fischanlandende, sondern auch fischverarbeitende Industrie hat, gab ein anschließender Vortrag.

Die Gruppe aber wollte nicht nur vom Fisch sprechen, sondern auch dahin, wo die Fische leben, nämlich ins Wasser zur Prieltaufe. Dort, im Wattenmeer, wurde jeder der Täuflinge eingeseift, rasiert und mit Schlick begossen, um anschließend eine Taufurkunde zu empfangen, die ihm seine Aufnahme in das Reich Neptuns bestätigte.

Der 10 km-Wattenmarsch vor Duhnen war sicherlich nur eine Vorübung für die Wattwanderung zur Insel Neuwerk unter Führung von Arno Frank. Nach 2 Stunden Wandern über Muscheln und durch tiefen Schlick erreichte die Gruppe die Insel, wo man den Tag mit Baden in Wasser und Sonne und Spazierengehen bis zum Rückmarsch verbringen konnte. Natürlich wurde von jedem auch der älteste deutsche Leuchtturm bestiegen, der von den Hamburgern um 1300 auf Neuwerk errichtet wurde."

– Ich muß hier einfügen, daß sich Stadtjugendpfleger Frank lobend über die Disziplin und Leistung der Gruppe äußerte und daß es seit Bestehen der Jugendseminare überhaupt zum 1. Male eine **Hin- und Rückwanderung** an einem **Tage** gab, die 1972! „Alte Hasen“ der Jugendseminare (Tochter und Schwiegersohn gehören dazu) fanden nur ein Wort: „Unmöglich!“ und ich selbst habe es in all den Jahren nicht geschafft, an einem Tage hin und zurück zu wandern, weil die Tiden es nicht möglich machten. Auch das Erleben habt Ihr Arno Frank zu verdanken, denn nur, wer mit allen Gefahren des Watt's vertraut ist, kann diese Verantwortung übernehmen! –Str. –

„Nicht zuletzt trug auch der Besuch der Bundeswehreinheit in Altenwalde zu dem ausgefüllten Programm bei. Blaue Flecken und schmutzige Sachen nahm man dabei gern in Kauf; denn eine Rundfahrt mit den Panzern „Marder“ und „Leopard“ im dortigen Übungsgelände bekommt man ja nicht jeden Tag vorgesetzt.

Relativ hatte die Gruppe viel Freizeit, so daß man trotz des straffen Programms von einem ausgeglichenen, jedoch vielseitigen Seminarablauf sprechen kann, was nicht zuletzt ein Verdienst der ausgezeichneten Gruppenleitung war. Wir danken Edda und Heinz Hennig und Arno Frank."

– Wolfgang Kräft –

Die Bierzeitung Cux 1972

„Aus Dortmund kamen Heinz und Edda, Leiter des Seminars in diesem Jahr. Dem Heinz, Boß der kleinen Truppe, entwich nicht einer seiner Gruppe. Unpünktlichkeit war seine

Stärke, und morgens ging er ungern ans Werke. Doch oft war er sehr schnelle, als 1. meist in Nordsee's Welle. Die Edda hatte nicht zu viel zu tun, mit 2 Mädchen konnte sie viel ruh'n. Der Strandkorb war ihr schönster Platz; von dort hüt't sie den Heinz wie ihre Katz. Zusammenfassend muß man sagen: bescherten uns viel Gutes in den Tagen.

Klaus und Jochen die alten Hasen, war'n schon mal auf Cuxhavens Rasen. Für sie war es das 3. Seminar, vielleicht enttäuschte sie die kleine Schar. Das best' Quartier fand wohl der Jochen; seine Gastfrau konnt am besten kochen, und da er noch beim Fleischer wohnte, der Urlaub sich für ihn auch lohnte. Doch nicht nur dort hat er die Qual der Wahl; am Strande traf er Mädchen manches Mal. Es dauerte bei ihm nicht allzulange; bald kümmerte er sich um andere Belange: Um Minigolf, Hallenbad und Kino – und ab und zu ein kleiner Vino. Klaus wohnte bei sehr netten Leuten, an Mückenstichen tat er viel erbeuten; erschüttern konnt ihn dieses nicht; denn Laufen war stets seine Pflicht. Er lief die Strecke Neuwerk – Döse! Selbst große Priele machten ihn nicht böse, die Turnschuh waren nur noch Reste; doch auch an Land war er der Beste. Drum siegt er auch beim Minigolfturnier und hatte tags darauf deren vier. Beide Schulze's sorgten auch für Stimmung und erhielten mit das Image uns'rer Innung!

Wolfgang und Bernd kamen aus Barsinghausen; man sah sie oft durch Cuxhaven sausen. Der Kräft-VW hielt vieles aus; doch oft mußten auch alle raus. Dann hieß es: „Schieben, schieben, schieben, sonst ist am Strand kein Platz zu kriegen!“ Nun! Er hielt bis zum letzten Tag; wer aber weiß, ob er heut schon wieder mag? Bernd hatte mit seiner Unterkunft viel Glück und legte stets den kürz'sten Weg zurück. Der Treffpunkt „Clubheim“ lag für ihn so nah, daß er ihn aus der Wohnung sah. Beide konnten viel erzählen, man mußte zwischen ihnen wählen: Wolfgang's Fach das war der BGS. Bernd wußt mehr vom Hubraum und PS!

Beate ist die dritte nun im Bunde, zweimal Ippen waren früher in der Runde. Schon bald, sogar als einzige war sie vergeben; ein Bundeswehrsoldat war ihr ergeben. Doch nicht immer war das Glück ihr hold, sah fast so aus, als ob der Himmel es so wollt. Ein Muschelriß war ihre Plage; doch war's halt nur am letzten Tage. Sonst kam man mit der Ippen sehr gut aus, sie hatte gute Laune bis es ging nach Haus.

Lorita hatte sich wohl kaum verändert, verlor auch nichts an ihrem Wert. Wir können wie im letzten Jahr verbleiben – man könnte fast dasselbe schreiben. Doch statt Wolf-Dieter, Gerhard und Konsorten, setzt man and're Namen, doch mit gleichen Worten. Viel Zeit ließ sie sich stets zum Schminken, da fehlt noch Puder auf der Linken. Bei vielen Mannen wurde sie gefragt. Sie hat sich nicht geändert, wie gesagt!"

–Burkhard Boese–



Boß Hennig „eingeseift“ – Foto Hennig –

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

- Will, Anna (Kl. Kirchenstr. 10) Ww.
 Will, Anna (Königstr. 37) Ww.
 Will, Artur (Jägerstr. 6) Pol. Beamter
 Will, Karl (Buddestr. 11) Schlosser
 Will, Karl, 28.5.13 (Schlosserstr. o. Krojanker 8) RAD-Führer
 Will, Max, 27.9.37 (Tucheler 51) soll mit Eltern Rudolf, 11.9.08/Wanda, 20.6.13 ausgewandert sein
 Will, Otto (Schmilauer 11) Schneider
 Will, Waldemar (Brauerstr. 21) Schulrat
 Will, Wilhelm (?) soll 61 Koschütz verstorben sein?
 Willbrandt, Otto-Christian (?) Kellner „Goldner Löwe“
 Wille, Fritz (Königsberger Str. 12) Dreher; Günther, Arb.; Erna, Stenotyp; Gustav, Schlosser
 Willegalla, Franz (Jastrower Allee 148) Arb.
 Willer, Anna (Schönlanker 88) Ww.
 Willer, Ernst (Posener 26) Handlungsgehilfe
 Willgosch, Franziska (Bromberger 76) Ww.
 Willig, Emil (Fischerweg 8) Missionar
 Willigalla, Horst, 26.5.40 (Alte Bahnhofstr. 11); Rosemarie, 24.6.41
 Willma, Gertrud (Rüster Allee 9) Verk.
 Willma, Ilse (Buddestr. 6) Verk.
 Willma, Margarete (Johannisstr. 1) Verk.
 Willma, Peter (Lange Str. 29) Lokf.
 Wilma, Elfriede (Langer Str. 29) Angest.
 Wilms, Martin (Hexenweg 10) Arb.
 Wilms, Wilhelm (Werkstättenstr. 4) Eisendreher
 Wilski, Hildegard (Bismarckstr. 41) Verk.; Richard, Schlosser
 Wilsnack, Charlotte (Bromberger 76) Arb.; Lotte geb. Brauer?
 Winnege, Wilhelm (Albatros Kol 20) Rentner
 Winke, Martha geb. Priebe (Lange Str. 26); Gatte Paul auf Flucht verst.
 Winkel, Helmut (Feldstr. 41) Studienassessor
 Winkelmann, Adolf (Herm.Löns-Str.10) Rb. Aushelfer
 Winkelmann, Karl, 10.8.07 (Kl. Kirchenstr. 12) Reisender verst.?
 Winkler, Alfons, 25.6.08 (Jastrower Allee 7) Schornsteinfegermeister
 Winkler, Arno, 10.2.10 (Theodor Körner 4) verm.
 Winkler, Brunhilde (Eichblattstr. 3) Ww.; Maria, Büroang.
 Winkler, Elisabeth (Berliner Str. 40) Hausangest.
 Winkler, Erna (Heimstättenweg 15) Wirtschafterin; Heinrich, Schlosser
 Winkler, Ernst (Krojanker Str.) Reg. Insp.
 Winkler, Franz, 31.1.06 (Ackerstr. 18) verschollen?; Ingrid, 16.4.36, verh. Lindner
 Winkler, Gertrud geb. Steuk, 16.10.09 (Markt 2) Gatte Kfm. Ernst im KZ verst.
 Winkler, Minna (Hindenburgplatz 16) Ww.
 Winkler, Otto, 16.5.12 (Gartenstr. 6) Beamter
 Winkler, Wilhelm (Schmiedestr. 19) Ww.
 Winskewitz, Franz (Königstr. 15) Platzmeister
 Winter, Gertrud (Uscher Str. 7) Hausangest.
 Winter, Gustav (Königsblicher 115) Schmiedemeister
 Winter, Herbert (Schützenstr. 80) Bauarb.
 Winter, Hermann (Gartenstr. 56) Lokf.
 Winter, Max (Gneisenastr. 54) Müller
 Winter, Otto, 5.9.86 (?) Fleischermeister
 Wippermann, Edgar, 20.10.26 (Brauerstr. 20) Konditor
 Wippich, Johannes (Kl. Kirchenstr. 7) Bäcker u. Konditormstr.
 Wirth, Ilse, 17.7.39 (Kl. Kirchenstr. 6)
 Wirth, Marie-Luise (Markt 6) Hausangest.
 Wischmann, Christa, geb. Kunzendorf, 5.1.19 (Berliner Str. 6) gef. Neumünster 44?
 Wischniewski, Max (?) Weg 8) verm. 45 Lager Dembsen/Posen
 Wisniefiska, Cäcilie (Kiebitzbrucher Weg 12) Ww.
 Wisniewski, Leokadia (Mühlenstr. 6) Verk.
 Wissemann, Maria (Erlenweg 14) Ww.
 Wißotzki, Josef (Königsblicher 151) Schneider; Pelagia, Hausang.; Viktor, Arb.
 Witomski, Theodor (Posener 14) Reg. Insp.
 Witt, Anneliese geb. Krüger (Heimstättenweg 24)
 Witt, Agnes (Königsblicher 130) Ww.
 Witt, Alfons (Küddowstr. 2) Bote; Ambrosius, Weichenwärter
 Witt, Balbina (Königsblicher 108) Ww.
 Witt, Emma geb. Müller (Schrotzer Weg 23) Ww.
 Witt, Erich (Eichenweg 16) Elektriker
 Witt, Friedrich (Gartenstr. 35) Arb.
 Witt, Gertrud (Birkenweg 6) Friseur; Johannes, Friseur; Maximilian, Weichenwärter
 Witt, Gerhard (Kulmer Str. 2) Lagerist
 Witt, Heinz (Berliner Str. 35) Handelsangest.
 Witt, Hildegard (Küddowstr. 2) Schneiderin
 Witt, Johann, 24.4.91 (Königsblicher 106) (Arb.)
 Witt, Johann (Schützenstr. 3) Arb.
 Witt, Johannes, 16.4.22 (?) Arb. verm. Kolberg
 Witt, Julius (Alte Bahnhofstr. 43/44) Fleischer
 Witt, Käthe (Bismarckstr. 10) Hausangest.
 Witt, Klemens (Lessingstr. 16) Maurer
 Witt, Margarete verh. Kischel, 16.6.24 (Grabauer Str. 17) Verk.
 Witt, Max (Schmiedestr. 17) Rb. Oberschaffner
 Witt, Paul (Bromberger 150) Schlosser
 Witt, Waltraut (Dirschauer Str. 11) Stenotyp.
 Witt, Wilhelm (Verschiebebahn) Rb. Ass.
 Wittche, Karl (Buddestr. 15) Schlosser
 Wittche, Karl (Höhenweg 19) Tapezierer
 Wittchen, Martha (Berliner 43, Krankenhaus) Schwester
 Witte, Eduard (Berliner Str. 19) Arb.
 Wittgenstein, Wilhelm, Freiherr von (Blumenstr. 4) Geschäftsführer
 Witthöft, Günther (Königsberger 86)
 Wittig, Hermann (Albrechtstr. 8/9) Justizoberwachmstr.
 Wittkowski, Elisabeth (Königsblicher 4/6) Hausangest.; Maria, Ww.
 Wittkowski, Josef (Königsblicher 168) Rentner
 Wittlieb, Emil (Neustettiner 53) Bäcker; Horst, Schweißer
 Wittpahl, Reinhard (Bergstr. 8) Buchhalter
 Wittstock, ? (?) Zollrat
 Wittstock, Friedrich (Markt 5)
 Wittstock, Hildegard (Martinstr. 12) Gatte Otto 1946 UDSSR Moskau
 Witzle, Frl. ? (Blumenstr.)
 Wloch, Gertrud (Schönlanker Str. 7) Verk.
 Wloch, Franz, 18.9.12 (Bergstr. 40) Maurer
 Wloszinski, Anton (Hasselort 5) Schneidermeister
 Wloszynski, Klemens, heute Schröder, Klemens, 2 Hamburg unbekannt verz.
 Wobser, Hannelore, verh. Zimmermann, 24.6.27 (Königstr. 77)
 Wobser, Marie (Krojanker 84) Kochfrau
 Wockenfuß, Frieda mit 2 Kindern (?) nach Flucht in der Pfalz?
 Woczinski, Josef (?) 1959 Ostberlin
 Woczniak, Johann (Brauerstr. 17) Bäcker
 Wodarczak, Johann (Plöttker 42) Arb.
 Wodke, Angela geb. Schwanke, 30.5.14 (?) verst. 45 Schneidemühl
 Wodke, Christoph (Klopstockstr. 11) Arb.; Christoph, Arb.
 Wodke, Bruno (Westendstr. 19) Bäcker, verm. 1943; Elisabeth verh. Schewe, 17.3.28.
 Wodtke, Anton (Plöttker Kol. 17) Arb.
 Wodtke, Franz (Schmiedestr. 5) Rentner, Franz, Kaufmann
 Wodtke, Walter (Eichblattstr. 4) Angest.
 Wodtke, Paul (Schmiedestr. 4)
 Wöhler, Irmgard, 7.3.21 (Brauerstr. 27) Kindergärtnerin, NSV Kindergarten
 Wölk, Friedrich (Alte Bahnhofstr. 6) Rb. Obersekr.; Fr. Hedwig geb. Kahle, 21.6.82
 Wölk, Günter, 5.9.37 (Paulstr. 18) Soldat;
 Woelk, Herbert (Schrotzer 57) Steuerass.
 Woelk, Walter (?) Lekführer
 Wölki, Franz (Gartenstr. 34) Arb.
 Wölm, Marta (Blumenstr. 6) Ww.
 Woesner, Dr. Herbert (?) Amtsgerichtsrat
 Wötanowski, Paul, 11.6.22 (Grabauer Str. 2) tot erkl.

Wohlert, Emil (Wrangelstr. 5) Kraftwagenführer
 Wohlfeil, Charlotte (Königsblicher 86) Hausangest.;
 Friedrich, Töpfer
 Wohlfeil, Ferdinand, 16.5.09 (Richthofen 5) Arb. verm.;
 Gertrud, verh. Witt, 29.6.14
 Wohlfeil, Franz (Schrotzer Str. 32) Arb.
 Wohlfeil, Horst, 9.9.29 (Grabauer 17) verstorben
 Wohlfeil, Karl (Königsblicher 83) Maler
 Wohlgemuth, Friede (Goethering 18) Www.
 Wohlt, Erna geb. Kleinke, 20.1.10 (Neue Bahnhofstr. 8)
 mit Kindern Günter, Brigitte verh. Krause und Horst
 Wolda, Edith, 16.3.39 (Westendstr. 30)
 Woitanowski, Heinz-Georg, 4.6.18 (Hindenburgplatz 3)
 Wothe, Richard (Ackerstr. 17)
 Woitczak, Albert u. Teofila geb. Wierzynska (Lange Str. 3)
 verm. 45
 Woitzel, August (Königstr. 6) Oberpostschaffner; Gertrud,
 Stenotyp.
 Wojahn, August (Albrechtstr. 85) Postass.
 Wojahn, Berthold (Breite Str. 24) Zahntechniker
 Wojahn, Eduard u. Wilhelmine geb. Kühn (Bromberger
 Str. 39) verst.
 Wojahn, Erna (Walkmühlenweg 9) Hausangestellte
 Wojahn, Hermann (Berliner Platz 1) Lehrer

Neue Anschriften Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Fam. Dr. med. Otto Hagen (Märk.Friedland) 29 Oldenburg, Schleusenstr. 21. — Hedwig Wenzlaff geb. Ristow (Märk.Friedland) 2308 Preetz, Altersheim. — Winfried Ladwig (Dtsch. Krone, Schulte Heuthaus-Str. 4) nach 2 jährigem Aufenthalt in Melbourne/Australien 7016 Gerlingen, Richthofenstr. 9. — Anna Golt geb. Meier (Märk.Friedland) 4408 Dülmen, Altersheim Hl.Geiststift, Mühlenweg 38 (87 Jahre HB 7/72).

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Ww.Hildegard Reetz geb. Mathews (Gartenstr. 51) 49 Herford, Halberstadter Str. 33. — Lehrer i.R. Leo Sdahl, heute Stahl (Gartenstr. 56) X 54 Sondershausen, Hochhaus 82. Geschwister Birth (Gönner Weg 74) Ruth-Walla verh. Howard, 7431 Pohce Ave, Canoga Park, Calif; Edith-Gerda verh. Rohlaff, 193 West, 2800 South Bauniful, Utah; Irmgard verh. Koenig, 522 H. Street, Salt Lake City, Utah; Christa-Dorothea verh. Koenig, 523/8. Ave, Salt Lake City; Margarete verh. Christensen, 2024 Christal Ave, Salt Lake City, Utah; Getrud verh. Forster, 1483 East 3115 South, Salt Lake City, Utah; Fam. Peter Birth, 2864 South 23 th. East Salt Lake City, Utah, USA.

Suchwünsche beider Heimatkreise: Heimatkreisstelle Schneidemühl: Laut Postvermerk unbekannt verzogen: Ww. Elisabeth Herforth geb. Quast (Jastrower Allee 32); Hulda Stahl geb. Zacharias (Wilhelmsplatz 6); Edith Strickl (Feastr. 114) und Elternfam. Ernst Strickel u. Fr. Martha Handke; Hfd. Gerda Kitzler (?) in Krefeld, Helene Schewe geb. Krause (Gneisenastr. 18).

X Y ungelöst auch bei Ehrenbuch- Such

Schade, daß unsere meisten Hfd. mit Begeisterung die Fernseh-Serie „Aktenzeichen XY . . ungelöst“ am Schirm verfolgen, aber die Zeit — mit wenigen Ausnahmen — scheuen, auch mit wachen Augen die Ehrenbuch-Suchliste durchzusehen.

Daß hier auch die kleinsten Hinweise zu Erfolg führen können, habe ich schon mehrfach festgestellt, auch im Fall des Justizangestellten Johannes Schischke (Königstr. 34). Wertvolle Hinweise gab jetzt nach Rückfrage Hfd. Gretel Quick, 3167 Burgdorf, Richard Wagner-Str. 11 mit der Bemerkung: „Schischkes hatten 2 Söhne, Horst und Heiner“. Auf einer alten Karteikarte fand ich dann sogar 3 Söhne mit Geburtsdaten und Anschrift, nur mit der Wohnangabe (Tuchler Str. 34), von denen auch einer im Westen wohnt. So darf ich hoffen, das Schicksal der Familie bald zu klären.

Es ist kein Hobby oder eine Marotte von mir, immer vor allen Schneidemühlern eine Sippenmeldung zu erbitten. Die Ratifizierung der Ostverträge und die wachsende Entfremdung

unserer ostdeutschen Heimat, zum Teil bewußt von bestimmter Seite gefördert, fordert auch von uns ein Mehr an Besinnung und Einsatz!

„Flieger-Opa“ aus der Grenzmark plaudert aus der Schule

„... und der Brustbeutel mit den Kaiser-Wilhelm-Fünfmärkstücken hat mir praktisch das Leben gerettet.“ Der „Fliegeropa“ aus der Grenzmark Posen und Westpreußen Hans Brzenk erzählte am 4. Juli 1972 aus der Vergangenheit bei einem Stelldichein, zu dem Bezirksbürgermeister Dr. Herbert Kleusberg (SPD) in das Spandauer Rathaus eingeladen hatte.

Die Fliegerfreunde vom D.L.V. Schneidemühl hören oder lesen diese Geschichte sicherlich nicht zum ersten Mal. Ihnen ist auch der Fliegeropa kein Unbekannter, denn es ist der Brzenk, der im Fliegerheim des D.L.V. an der Selgenauer Chaussee oft zu Gast war.

Brzenk, von Beruf Ingenieur, ist bereits über 75 Jahre alt und wohnt in Berlin-Spandau. Im Mai dieses Jahres ist er mehr als sechs Stunden allein über die Alpen geflogen. Pardon, gesegelt. Denn der „Fliegeropa“ ist nun leidenschaftlicher Segelflieger: Auf etwa 700 Flugstunden dieser Art kann er bis jetzt zurückblicken.

In Motorflugzeugen hat er schon über 7500 Stunden zugebracht. Kunststück: Im Ersten Weltkrieg war er Aufklärungsflieger und im Zweiten Weltkrieg bei der Luftwaffe als Hauptmann. Hans Brzenk, der 1914 das Motorfliegen in Schneidemühl erlernt hat und seit 1923 auch Segelfliegen ist, will noch mindestens bis zum 82. Lebensjahr hinterm Knüppel sitzen. „Vorausgesetzt, daß meine Fliegerärzte mitmachen“, meint er.

Brzenk, der Mitglied des Aero-Clubs Berlin ist und der Gemeinschaft „Alter Adler“ angehört, ist gebürtiger Westpreuße und gehört zu jenen, die sich die „Krone des Fliegens“ — das Segelfliegen — leisten.

Zur Stärkung eine Flasche Rotwein und zur Erinnerung einen Teller mit der Zitadelle erhielt der Fliegeropa aus der Grenzmark vom Bezirksbürgermeister Dr. Kleusberg.

Dr. Horst Krenz

Unvergessen blieb eine Tracht Prügel

Ein Foto, das Koll. Aenny Albrecht ihm zusandte, erinnerte Hfd. Bernhard Kupich, 4901 Hiddenhausen, Kl. Feldweg 637, an die Jugendzeit: „Ich sitze wieder unter den großen Weiden an der Skordalina und angele für meine Vater Uklei für seine Hechtangel — oder fahre mit ihm in seinem Kahn zum Kanal zu Drewitz oder zu Noeske's Sägewerk, um dort Barse und andere Weißfische zu angeln.“

Mein Vater war ein leidenschaftlicher Angler. Ich sehe mich noch heute, wie ich zu Lehrer Radler eine große Barbinne (—Karpfenart—) bringen mußte. Unvergessen ist mir auch eine Tracht Prügel.

Die Küddow hatte ihr Hochwasser verloren. Es muß im Frühjahr 1905 gewesen sein. Ich tollte auf der Wiese herum, rutschte plötzlich vom Ufer ab und lag in der Küddow. Mein Vater muß mich wohl vom Kesselhaus beobachtet haben. Jedenfalls zog er mich mit einem Bootshaken heraus, ging mit mir ins Kesselhaus — und dann gab's Hiebe! Wofür das wußte ich ja genau. Erst dann ging's nach oben zur Mutter, die trockene Sachen anziehen. Unvergessen sind mir auch die 149 er. Wenn vom Übungsplatz an der Berliner Chaussee zur Kaserne zurückkehrten, zogen wir Jungen mit der Regimentsmusik immer mit bis zu den Kasernen. So erlebe ich in Gedanken oft noch einmal die Heimatstadt Schneidemühl in ihrer Entwicklung von 1905 bis 1945.“

„Fern der Heimat“ war und ist für die Toten gedacht, die ohne Angehörige starben und so nicht die Möglichkeit haben, sich durch eine Anzeige im HB zu verabschieden. Warum versagst Du diesen letzten Liebesdienst Deinem/Deiner Toten?

„Als wir noch auf Böskau lebten“

Gesellige Unternehmungen verschiedener Art kamen zustande. Eine große Spazierfahrt wurde z.B. beschlossen, die Nachbarfamilien versammelten sich in ihren Wagen an verabredeter Stelle, und dann zog eine ganze Karavane davon. Die erste Strecke durchquerte unsere Kiefernwälder, an der Hundskopfmühle ging es vorbei, der Stelle, wo der sandige Weg sich zur Wiese hin senkt. Von einer Mühle war nichts mehr zu sehen, aber doch war dieser Ort von ganz eigenem Reiz. Während eben noch Schonungen und Birken den Weg säumten, standen da nun alte Ahornbäume. Fliedersträucher wuchsen ein Stück vom Wege ab, grasbewachsene viereckige Stellen umsäumend. Hier und da lagen Ziegelsteinbrocken, an denen noch der Mörtel haftete. Die Hundskopfmühle wurde dieser Ort genannt; hier hatte ehemals eine Wassermühle gestanden, getrieben von dem Toten Fließ, einem langsam ziehenden Wasser, das vom Stüdnitzsee zum Hans-Machlin-See floß und dabei das Böskauer Gebiet berührte. Der alte Fenske hatte hier geschaltet und gewaltet vor Jahren, da er noch jung war, als Pächter. In der näheren Umgebung waren damals noch Äcker, die nun der große Wald verdrängt hatte; da wurden Kartoffeln gepflanzt, Roggen und Hafer gesät. Aber das war noch vor unserer Zeit, wir kannten den alten Fenske nur als Deputanten, der eine der Wohnungen bei uns am Hofe innehatte. Er war ein kleiner, etwas gebückter Mann, er war der Vorschnitt bei der Ernte, wenn der Roggen geschnitten wurde. Er mähte das breiteste Schwatt und führte die Kolonne an, 20 bis 25 Mann. Bei ihm räumte die Arbeit, ihm konnte es sobald keiner gleich tun. Sehr viel jüngeren Männern mochte sein Tempo bei der Sonnenglut viel zu scharf gewesen sein.



Der alte Fenske

Da mir nun der alte Fenske vor Augen steht, muß ich noch ein Weilchen verharren, ihm zur Ehre, aber auch zur Ehre manchen anderen Mannes, so mancher Frau, die damals die Häuser des Gutes bewohnten. Der alte Fenske ein fleißiger, ehrlicher Mann, er hielt zum Hofe, er fühlte sich mit verantwortlich, er sah besorgt nach dem Himmel aus, wenn in Sommermonaten der Regen ausblieb; er fühlte mit uns und hatte doch vor Jahren seine Selbständigkeit verloren; die Mühle hatte ihn nicht ernähren können. Sicherlich hatte das

Gut sein Getreide dort mahlen lassen und der eine oder andere Bauer aus Hundskopf oder Eichenberge wohl auch, aber das reichte nicht aus, und seine Äcker brachten ja auch nicht viel ein. Was wuchs schon darauf, und wieviel von dem, was er zu ernten hoffte, mag ihm das Rotwild und das Schwarzwild zumal schon vorweggenommen haben!

Aber doch schwärmte er von dieser früheren Zeit: „Det wä do nicht so schlecht, son Aure hätt min Roggen hatt,“ und dann zeigte er mit seiner Hand auf der linken die Länge an, ein gutes Stück noch über das Knöchelgelenk, „son Aure hew wi dort hatt“. Er war uns ein Berater, mir ein Ratgeber, der ich sehr große Pflichten in Böskau schon sehr früh übernehmen mußte. „Na, Fenske, wie steht es mit dem Roggen, wann geht es los?“ so fragte man wohl im Sommer oder im Frühjahr: „Na, Fenske, nun ist es bald wieder soweit, aber hier und dort auf dem Acker ist es noch etwas naß, warten wir noch mit dem Grubbern?“ Wenn feine Sämereien ausgestreut werden mußten oder wenn es etwas ganz besonderes zu pflanzen gab, Bäume vielleicht am Wege, so tat Fenske das. Er besaß noch ein Netz aus seiner früheren Zeit, das hing nun neben seinem Haus und neben dem Ziehbrunnen und der alten Weide. Er fischte im

Sommer mit Reusen und im Winter zu Eis mit diesem Netz, und er wußte uns zu erzählen, wie viele Fische er schon in alten Jahren aus dem See gezogen hatte, einen ganzen Kastenwagen voll habe er einmal zum Markte nach Tempelburg fahren müssen. Das war sicherlich viel, denn die Kasten hielten doch ihre zwanzig Zentner Kartoffeln. —

Als es dann aber nicht mehr ging mit der Arbeit, als das alte Herz nicht mehr wollte, da war ich wohl täglich eine Weile bei ihm, da er auf dem Stuhle neben seinem hochgeschichteten Bette saß und über seinen kahlen Myrthenbaum hinweg aus dem Fenster sah, zu den Wegen hin, die an seinem Hause zusammenliefen: dem Weg nach Wassergrund und zur Station, dem Weg nach Machlin, dem Weg zum Hofe hin, aber auch dem Weg, dem drei- oder vierwagenspurenbreiten, dem mit Birken bestandenen Sandweg, der zum Walde hin führte. — Und dann starb er, und wir begruben ihn auf dem kleinen Stück Land unter den Bäumen am See.

Da ich seinen Namen nenne, will ich nun auch die noch erwähnen, die damals zum Gute gehörten: da war der Hofmeister Radtke, da war die Witwe Faust und deren Tochter Guste, die durch die Jahre Spielkameradin meiner Schwester war, da ist die Familie Vöske, der alte hatte ein gebrochenes Bein und lahmte stark, da sind die Familien Bandit, Rückert Pofal, Krause, Affelt, Wendland, Genrich, Dehn, Scheel und noch andere, die mit dem Leben in Böskau eng verbunden waren.

Nun zurück zu unserer Fahrt; sie ging an der Hundskopfmühle vorbei, durch weite Strecken Wald, einige Dörfer wurden berührt, und dann kamen wir in eine anders geartete Landschaft; es wurde hügeliger, Laubwälder lösten die Kiefern ab. Hier wurde gehalten. „Ist es hier nicht schön?“ war die laute Stimme unseres Nachbarn zu hören. Auf mich hat dieser Wald nicht den großen Eindruck machen können, mir hat der Laubwald das ganze Leben lang nicht das bedeutet, was die Heide, die Kusselschonung, der Sandbrink und der Kiefernwald mir sind. Das hat sich bis auf den heutigen Tag so erhalten; recht heimisch, vertraut und lieb sind mir daher auch Spaziergänge aus heutigen Tagen, die ins Münsterland führen, an die Ufer der Lippe, zu den Kiefern dort und dem Sand.

Mächtige Kastanien standen an der Mauer, die den Park einschloß und von dem trennte, was die eigentliche Landwirtschaft betraf: von den beiden geräumigen Höfen, auf deren einem der große Kuhstall stand ganz aus Feldsteinen aufgebaut, die dem Gebäude etwas Burghaftes, Trutziges gaben. Es folgte das Brennerhaus, rechtwinklig dazu stand die Brennerei, ebenfalls aus Feldsteinen aufgebaut, und dazu wieder im Winkel der Kornspeicher mit anschließender Schmiede und Stellmacherei und der Häckselscheune. Und hinter der Brennerei lag der See, der dem Gute wohl sein eigentliches Gesicht gab, größtenteils von Birken, Kiefern und Erlen umstanden; ein Stück Koppel schloß sich an und dann das Bruch mit seinem Schilf. Kommt man zurück zum Hofe, dann sah man an der anderen Seite des Weges, der die beiden Hofanlagen voneinander trennte, das alte, schöne Gutshaus und noch weitere Wirtschaftsgebäude liegen: die Hofscheune, die Gerstenscheune, der Deputatstall, das Russenhaus, der Pferdestall. Ja darum kreist die Erinnerung, das ist es, woran wir, die wir nun schon über zwanzig Jahre fort sind, denken müssen, wenn die Heimat oft und oft wieder vor uns aufsteht.

Blutspender sind Lebenshelfer

und verdienen Anerkennung, so Hfd. Helmut Lucas, 4150 Krefeld, Vom Bruck-Platz 27 (58. Spende am 6. August). — Der Neffe Hptm. Jürgen Lucas, 4408 Dülmen erhielt die Ehrennadel in Silber (6 Blutspenden) und die Gattin, Sonderschullehrerin Sigrid Lucas geb. Remer, die Ehrennadel in Bronze (3 Blutspenden).

Mit der Goldenen Blutspendennadel mit silbernem Eichenkranz (15 Blutspenden) wurde am 1. Juli Hfd. Irene Steinke geb. Heinrich (Schn., Königstr. 69) 647 Büdingen, Vogelsberg 5, ausgezeichnet.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 94 Jahre am 25. September Ldm. **Max Ramthun** (letzter Bürgermeister Appelwerder) 5868 Lethmathe, Von Stein-Str. 10, bei Enkelin Gerda Preußler.
- 92 Jahre am 26. September Hfd. **Auguste Drews** geb. Fritz (Jastrow, Berliner 17) X 1136 Berlin-Friedrichsfelde, Rummelsburger Str. 36.
- 90 Jahre am 16. September Fr. **Anna Liske** geb. Marin (Dtsch.Krone, Abbau 18) 1 Berlin 13, Heckerdamm 291 f, bei Tochter Hedwig Bartsch. — Am 2. Oktober Fr. **Hedwig Aniolek** geb. Adamschewski (Dtsch. Krone, Wilhelmshorst) 29 Oldenburg, Wehdestr. 15. — Am 12. Oktober Fr. **Frieda Scharf** geb. Schultz (Dtsch.Krone, Märk. Friedländer Str.) X 2711 Rastow, Krs. Schwerin.
- 88 Jahre am 9. September Fr. **Hedwig Neumann** geb. Garske (Königsgnade) 4501 Kloster Oesede, Stettiner Str. 9. — Am 4. Oktober Fr. **Hedwig Knauer** geb. Hamann (Dtsch. Krone, Südbahnhofstr. 27) 283 Bassum, Hindenburgstr. 12. — Am 11. Oktober Hfd. **August Braatz** (Dtsch. Krone, Tempelburger Str. 2) 599 Altena, Oberrahmede 88. — Am 15. Oktober Fr. **Martha Jonitz** geb. Mielke (Schrotz) 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4.
- 86 Jahre am 16. September Fr. **Elisabeth Jenz** geb. Schwandt (Märk. Friedland) 7505 Ettlingen/Baden, Kehreckweg 10.
- 85 Jahre am 17. September Fr. **Anna Schulz** geb. Wiese (Knakendorf) 52 Siegburg, Jakobstr. 41, bei Sohnfam. Hans.
- 83 Jahre am 21. September Fr. **Mathilde Knopf** geb. Schulz (Zippnow) 46 Dortmund, Kreuzstr. 69, bei Tochter Lydia. — Am 5. Oktober Fr. **Agnes Marienfeld** geb. Klawunn (Rederitz) 43, Essen-Borbeck, Borbecker Str. 60.
- 82 Jahre am 13. September Ldm. **Theodor Manthey** (Briesenitz) 6301 Rodheim-Bieber ü. Gießen, Gießener Str. 66. — Am 18. September Fr. **Marie Hartwig** geb. Bublitz (Gollin) 425 Bottrop, Osterfelder Str. 121.
- 81 Jahre am 13. September Ldm. **Johann Streich** (Rederitz) 5873 Ihmert ü. Hemer, bei Tochterfam. Erich / Hedwig Weiss. — Am 16. September Ldm. **Johannes Mahlke** (Rederitz) 5509 Reinsfeld, Remusstr. 82. — Am 21. September Fr. **Berta Fieck** (Dtsch. Krone, Heimstättenweg) 3111 Stederdorf ü. Uelzen, Altersheim. — Am 5. Oktober **Maria Dobberstein** geb. Kachur (Rosenfelde) 5032 Efferen, Bellerstr. 60. — Am 5. Oktober Fr. **Therese Jaster** geb. Dobberstein (Tütz, Bergstr. 1) 46 Dortmund-Brambauer, Ferdinandstr. 24. — Am 7. Oktober Hfd. **Gustav Schulz** (Schloppe) 239 Flensburg, Schleswiger Str. 30/32. — Am 9. Oktober Fr. **Erna Buske** geb. Wolf (Alt Lobitz) 7791 Buchheim ü. Meßkirch, bei Tochter Christa Schulz.
- 80 Jahre am 17. September Ldm. **Martin Mellenthin** (Rederitz) 435 Recklinghausen, Hohestr. 52 (Altersheim). — Am 17. September Fr. **Martina Radke** geb. Mellenthin (Rederitz) 4475 Sögel bei Osnabrück. — Am 23. September Ww. **Elly Rehmer** geb. Ehlert (Dtsch. Krone, Friedrichstr.) 5202 Hennef/Sieg 1, Königstr. 30.
- 79 Jahre am 18. September Ldm. **Paul Jacobs** (Schloppe) 2 Wedel, Rudolf-Breitscheid-Str. 2 b. — Am 7. Oktober Fr. **Marie Kaatz** (Lebehne) 4962 Oberkirchen, Höheweg 31. — Am 8. Oktober Fr. **Lucia Henke** (Dtsch. Krone, Königsberger Str. 57) 1 Berlin 62, Barbarosseplatz 5. — Am 9. Oktober Hfd. **Willy Golz** (Rederitz) 235 Neumünster, Vicelinstr. 19. — Am 12. Oktober Fr. **Lucia Rönspies** geb. Rönspies (Zippnow) 5481 Bodendorf ü. Remagen, Hauptstr. 119. — Am 14. Oktober Fr. **Hedwig Braun** geb. Propp (Dtsch.Krone, Berliner Str. 34) 24 Lübeck 1, Wendische Str. 57. — Am 16. Oktober Stadtkämmerer a.D. **Hermann Bettin** (Schloppe, Woldenburger Chaussee 4) 316 Lehrte, Im Winkel 3.
- 78 Jahre am 19. September Hfd. **Erna Gelch** (Dtsch. Krone, Am Hornriff) 1241 Eggersdorf, Krs. Strausberg. — Am 22. September Fr. **Martha Quade** geb. Rohbeck (Sagemühl) X 203 Demmin-Kirchengut, Platz des Friedens. — Am 23. September Fr. **Käthe Zamzow** geb. Fredrich (Schloppe) 4973 Vlotho (Weser), Bredener Str. 30. — Am 2. Oktober Hfd. **Willy Krüger** (Märk. Friedland) 3257 Springe (Deister), Im Reite 6. — Am 4. Oktober Fr. **Elisabeth Schulz** geb. Silbermann (Schloppe) 51 Aachen, Hubertusstr. 29. — Am 8. Oktober Fr. **Anna Rosenbaum** geb. Bläsing (Schloppe, Sudetenfreiheit) 41 Duisburg-Huckingen 25, Im Wittfeld 23, mit Schwester Martha Pantow.
- 77 Jahre am 13. September Ldm. **Paul Sawatzki** (Tütz, Dtsch. Kroner Str. 28) 23 Kiel, Fockstr. 18. — Am 23. September Fr. **Martha Remer** geb. Rehmer (Rederitz) 3201 Dingelbe ü. Hildesheim. — Am 23. September Fr. **Gertrud Raguse**, Zahnärztin (Dtsch.Krone, Hindenburgstr.) 33 Braunschweig, Bolchentwete 3. — Am 2. Oktober Hfd. **Martin Mielke** (Knakendorf) 7072 Heubach, Steifenstr. 21. — Am 6. Oktober **Emilie Jürs** geb. Petersen (Dtsch. Krone, Buchwald-Gaststätte) 2 Hamburg-Altona, Wohlersallee 27 I. — Am 10. Oktober Fr. **Olga Brüning** geb. Wachlin (Bethkenhammer) 3 Hannover-Linden, Ricklingerstr. 52.
- 76 Jahre am 4. September Fr. **Anna Grams** geb. Hinz (Henkendorf) 2. Norderstedt 1, Alter Kirchweg 25 a. — Am 16. September Hfd. **Heinrich Eggert** (Dtsch. Krone, Kronenstr. 5) 1 Berlin, Elfenphulstr. 2. — Am 4. Oktober Fr. **Marie Eichler** (Dtsch. Krone, Königstr. 6) 314 Lüneburg, Am Kreideberg 17. — Am 6. Oktober Hfd. **Clemens Kluck** (Tütz) 353 Warburg, Landfurt 31. — Am 13. Oktober Fr. **Käthe Labudde** geb. Budack (Schloppe) X 2621 Rosenow/Warnow (Meckl.). — Am 14. Oktober Hfd. **Carl Klems** (Deutsch Krone, Königsberger Str. 57 — Auto-Rep. Werkstatt) 4992 Espelkamp-Mittwald, Marienburger Str. 64. — Am 16. Oktober Fr. **Gertrud Budack** (Schloppe, Birkenallee) X 202 Altentreptow, Stralsunder Str. 19.
- 75 Jahre am 19. September Fr. **Helene Graf** geb. Rump (Tütz) 5206 Niederpleis ü. Sieburg, Im Jesuitenhof 20. — Am 5. Oktober Hfd. **Paul Dobberstein** (Schloppe, Seestr. 8) 3428 Duderstadt, Steintor 23. — Am 4. September Ldm. **Friedrich Schulz** (Tütz, Bahnhofstr. 65) 44 Münster, Cherusker Ring 50.
- 74 Jahre am 25. September Fr. **Hedwig Kluck** geb. Pfitzner (Bahnhof Arnsfelde) 5471 Saffig ü. Andernach, Eckertstr. 10. — Am 10. Oktober Lehrer a.D. **Gerhard Hentschel** (Märk. Friedland) 243 Neustadt, Mecklenburger Str. 3. — Am 11. Oktober Schneidermeisterin **Luise Mache** geb. Vogler (Märk. Friedland) 53 Bonn-Buschdorf, Bahnhofstr. 82.
- 73 Jahre am 25. August Ldm. **Paul Sieg** (Tütz, Am Tafelsee) 7809 Kollnau (Breisgau) Hauptstr. 83. — Am 7. Oktober Hfd. **Gustav Buske** (Dtsch.Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung 21) 2201 Kölln-Reisiek ü. Elmshorn. — Am 13. Oktober Ww. **Hedwig Garske** geb. Schulz (Tütz, Auguststr. 9) 89 Augsburg, Paracelsusstr. 6) II Süd. — Am 20. Oktober Fr. **Ruth Budack** (Schloppe) X 2621 Rosenow-Warnow/Mecklenbg.
- 72 Jahre am 24. September Fr. **Gertrud Blankenhagen** (Tütz) 5907 Burbach/Sieg, Am Kalkofen 3, bei der Tochterfam. Benno/Gisela Kasp. — Am 25. September Ldm. **Artur Wenzel** (Tütz, Dtsch. Kroner Str. 51) 23 Kiel 14, Hofstr. 7. — Am 1. Oktober Hfd. **Stefan Tonn** (Lebehne) 7014 Kronwestheim, Achalmstr. 26. — Am 14. Oktober Fr. **Emma Manthey** geb. Hindenburg (Dtsch. Krone, Posener Str. 5) 2067 Reinfeld, Ahrensbröcker Str. 5.
- 71 Jahre am 17. September Fr. **Annchen Schulz** (Schloppe) 852 Erlangen, Aufseßstr. 6. — Am 21. September Hfd. **Joesf Rosplach** (Schloppe) 228 Dikjen-Deel, Westerland. — Am 27. September Hfd. **Leonhard Muth** (Zippnow) 7958 Laupheim, Waldenstr. 29. — Am 6. Oktober Fr. **Else Bläsing** geb. Wenzel (Dtsch. Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung) 4234 Heuershausen, Krs. Alpen. — Am 11. Oktober Fr. **Erika Hannemann** geb. Budack (Schloppe, Birkenallee) X 202 Altentreptow, Stralsunder Str. 19. — Am 12. Oktober Fr. **Hedwig Sydow** geb. Bigalke (Breitenstein) 2 Hamburg 71, Ilenkruut 13.
- 70 Jahre am 23. August Fr. **Frieda Schultz** geb. Metz (Schloppe, Wilhelmstr. 11) 5802 Wetter/Ruhr, Königstr. 42. — Am 24. August Fr. **Irmgard Ristow** geb. Berg (Märk. Friedland)

2306 Schönberg, Herm.-Löns-Weg 7. — Am 28. August Fr. **Marie Marx** geb. Matter (Märk. Friedland) 404 Hilden,

Klophaus 48. — Am 4. September Fr. **Anna Moeck** geb. Wienke (Märk. Friedland) 2323 Ascheberg, Langerode 64.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 90 Jahre am 24. Oktober Hfd. **Waldemar Küntzel** (Katasterdirektor Schneidemühl u. Reg. Verm. Rat Rathenow/Havel), Berlin 45, Carstennstr. 57.
- 88 Jahre am 7. Oktober Ww. **Anna Malschewski** geb. Plagens (Berliner 103) 7581 Schwarzach, Ulmenstr. 30.
- 87 Jahre am 21. Oktober Hfd. **Charlotte Boehm** (Bismarckstr. 54) 69 Heidelberg 1, Zeppelinstr. 9, mit der Schwester Elsa.
- 86 Jahre am 4. Oktober Hfd. **Franz Wichrowski** (Gartenstr. 61) 5208 Eitorf/Sieg, Markt 15, bei der Tochter Hedwig.
- 85 Jahre am 20. September Ww. **Marie Schmallofsky** geb. Foerster (Neue Bahnhofstr. 6, Ring 40 u. Blumenstr. 2) 2849 Schleddehausen, Post Daren. — Am 23. Oktober Ww. **Friedel Holtz** geb. Wiese (Blumenstr. 6 und Berlin) 1 Berlin 37, Albacher Weg 16.
- 84 Jahre am 5. Oktober Hfd. **Emil Baumann** (Personenbahnhof), 35 Kassel-Harleshausen, Ahnatalstr. 164, Seniorenheim. — Am 6. Oktober Hfd. **Bruno Heymann** (Schneidemühl u. Küstrin) X 2861 Wendisch-Priborn, Stuerschestr. 9. — Am 18. Oktober Hfd. **Margarethe Kronenmeyer** (Ackerstr. 3) X 238 Barth, Hunnenstr. 1. — Am 19. Oktober Ww. **Ella Kirschbaum** geb. Stoeck (Gartenstr. 37) 7897 Tingen/Hochrhein, Scheffelstr. 1.
- 83 Jahre am 4. Oktober Hfd. **Eduard Müller** (Am Sportplatz 7) 239 Flensburg, Dübelerstr. 31; die Gattin **Else** geb. **Friedrich** wird am 26. Oktober 79 Jahre. — Am 6. Oktober Ww. **Elfriede Enkelmann** geb. Weber (Friedrichstr. 24 a) X 18 Brandenburg, Gerostr. 12. — Am 12. Oktober Hfd. **Karl Boese** (Schmiedestr. 68) 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 20. Oktober Ww. **Marie Naß** geb. Strysewski (Seydlitzstr. 13) 205 Hamburg-Tetenberg, Ochsenwerder Landstr. 124.
- 82 Jahre am 7. Oktober Hfd. **Margarete Greiser** (Zeughausstr. 20) 3 Hannover, Königsworther Str. 19. — Am 20. Oktober Fr. **Anna Kaatz** geb. Manske (Sedanstr. 4 und Eichberger 14) 5031 Hürth-Efferen, Orsbeckstr. 10.
- 81 Jahre am 10. Oktober Ww. **Pauline Pidde** geb. Kurowski Lange Str. 32) X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Schulstr. 18 b. — Am 26. Oktober Ww. **Anna Ryback** geb. Bohn (Ackerstr. 20) 4307 Kettwig/Ruhr, Gustavstr. 14. — Am 31. Oktober Hfd. **Hugo Lüdtke** (Ziegelsfr. 44 u. Zoppot) 29 Oldenburg, Rigaer Weg 16; die Gattin **Margarete** geb. **Rose** wurde am 19. August 75 Jahre. — Am 31. Oktober Hfd. **Josef Pyrr** (Rüster Allee 9 u. Schlosserstr. 6) X 35 Stendal, Tornauer Str. 62.
- 80 Jahre am 16. September Hfd. **Franz Wolfram** (Berliner Platz 4 u. Sedanstr. 14) X 3913 Magdeburg SO, Ferd.-Schrey-Str. 6 b. — Am 5. Oktober Ww. **Elisabeth Dreier** geb. Danckwardt (Milchstr. 4) 334 Wolfenbüttel, Breite Herzog-Str. 13. — Am 6. Oktober Hfd. **Otto Engwer** (Höhenweg 51) X 35 Stendal, Dahlemer Str. 10. — Am 22. Oktober Ww. **Friederike Kremer** geb. Pieper (Herm.-Löns-Str. 1) 207 Ahrensburg, Burgweg 7. — Am 22. Oktober Hfd. **Erich Grimm** (Rüster Allee 4) 31 Celle, Nordwall 1 A. — Am 31. Oktober Ww. **Mathilde Winter** geb. Treylau (Bromberger 82) X 2903 Glöwen, Bahnhofstr. 52.
- 79 Jahre am 24. April Hfd. **Friedrich BIRTH** (Gönnert Weg 74) 1870 South 13th East, Salt Lake City, Utah 84 105, USA. — Am 22. September Hfd. **Fritz Krajczynski** (Sem 11/14) 5075 Neschen, Post Beschen, Scheurener Str. 29. — Am 11. Oktober Hfd. **Mila Mössner** geb. Schmidt (Gr. Kirchenstr. 21) 2217 Kellinghusen, Am Sande 2, Rentnerheim. — Am 13. Oktober Hfd. **August Bertram** (Lange Str. 34) X 27 Schwerin, Klara-Zetkin-Str. 50. — Am 16. Oktober Ww. **Anna Pranke** geb. Born (Dirschauer Str. 17) 316 Lehrte, Evesner Str. 11. — Am 17. Oktober Ww. **Anna Jaster** geb. Goldberg (Ackerstr. 8) 462 Castrop-Rauxel, Holzstr. 44. — Am 22. Oktober Hfd. **Michael Cywinski** (Sem 10/13) 53 Bonn, Bad Godesberg, Rüdesheimer Str. 8/1.
- 78 Jahre am 12. Oktober Ww. **Anna Turek** geb. Kubik (Königstr. 48) 34 Göttingen, Allerstr. 2. — Am 16. Oktober Hfd. **Otto Jäger** (Wisseker Str. 3) 4459 Veldhausen, Carl v.d. Linde-Str. 22; die Gattin **Helene** geb. **Manigel** wird am 19. November 72 Jahre. — Am 18. Oktober Hfd. **Paul Garske** (Bromberger Str. 47) X 233 Bergen/Rügen, Bahnhofstr. 30. — Am 21. Oktober Ww. **Maria Herrmann** geb. Stephan (Bromberger 29) X 285 Parchim, Hakenstr. 8. — Am 31. Oktober Ww. **Cäcilie Pasda** geb. Nowak (Königsblicher 60) X 2355 Saßnitz/Rügen, Merkelstr. VII. — Am 9. Oktober Hfd. **Alexander Schulze** (Flurstr. 4) nach Umsiedlung 31 Celle-Vorwerk, Meudoustr. 1.
- 77 Jahre am 2. Oktober Fr. **Alice Herrmann** geb. Koebnick (Werkstättenstr. 4) 5205 St. Augustin 1, Holzweg 50. — Am 6. Oktober Hfd. **Georg Janke** (Friedrichstr. 20 u. 13) 6415 Petersburg/Fulda, Sudetenstr. 32, beim Sohn Götz. — Am 9. Oktober Ww. **Amalie Treder** geb. Münchau (Gönnert Weg 4) 2 Hamburg 62, Heerwisch 26. — Am 13. Oktober Hfd. **Georg Abraham** (Bismarckstr. 25 u. Wismar) 311 Uelzen, Lüneburger Str. 62. — Am 24. Oktober Fr. **Martha Vanselow** geb. Kietzmann (Breite Str. 24) 8 München-Karlsfeld, Falkenstr. 3.
- 76 Jahre am 20. September Hfd. **Bruno Rosenspieß** (Sem 15/18) 41 Duisburg-Hamborn, Altmarkt 11. — Am 1. Oktober Hfd. **Wilhelm Schwiersch** (Sem. 14/17) 5962 Drollshagen, Gräfin v. Sayn-Str. 18. — Am 6. Oktober Fr. **Franziska Haase** geb. Prellwitz (Kurze Str. 5) 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274 B. — Am 8. Oktober Ww. **Elfriede Lämmel** geb. Czerwinski (Königsblicher Str. 5/7) 586 Iserlohn, Märkische Str. 9. — Am 30. Oktober Ww. **Margarete Ahrendt** geb. Bohm (Kulmer Str. u. Krojanker 34) 28 Bremen, Anna Stiegler-Str. 121.
- 75 Jahre am 9. Oktober Hfd. **Franz Wagner** (Sem. 15/18 u. Schlochau) 24 Lübeck 14, Bardowicker Weg 47. — Am 15. Oktober Ww. **Clara Dröge** geb. Franitz (Bergstr. 6), 854 Schwabach, Austr. 31. — Am 19. Oktober Ww. **Hedwig Hinz** geb. Hoffmann (Im Grunde 3 und Bromberg) 7 Stuttgart-Botnang, Offenbachstr. 5, bei der Tochter Irmgard. — Am 26. Oktober Ww. **Hilde Siegert** geb. Wedler (Bromberger Str. 45 a) 645 Hanau, Frankfurter Landstr. 10. — Am 30. Oktober Hfd. **Erich Manthei** (Schlosserstr. 5 u. Lüdendorferstr. 32) 4802 Halle, Hartmanns Kamp 41.
- 74 Jahre am 32. Oktober Ww. **Hedwig Freyer** geb. Klessa (Plöttker Str. 6) Pila, woj. Poznan, Olsztynska 5. — Am 3. Oktober Ww. **Margarete Apitz** geb. Sawall, (Gneisenastr. 11) 4 Düsseldorf, Germaniast. 18. — Am 3. Oktober Hfd. **Charlotte Hackbarth** (Brauerstr. 19) 5302 Beuel, Rheinstr. 129. — Am 25. Oktober Hfd. **Wilhelm Jahnke** (Tucheler Str. 38) 5603 Wulfrath, Rotdornweg 16. — Am 18. Oktober Ww. **Marie Bertuleit** geb. Petereit (Eichberger Str. 14 (2 Harksheide-Postert, Alter Kirchweg 30 b. — Am 24. Oktober Ww. **Hedwig Große** geb. Wegner (Königstr. 60) X 115 Berlin-Mahlsdorf-Süd, Bausdorfstr. 7. — Am 26. Oktober Ww. **Käthe Dorsch** geb. Herzer (Kl. Kirchenstr. u. Berlin) 6142 Bensheim-Auerbach, Darmstädter Str. 132.
- 73 Jahre am 3. Oktober Ww. **Ida Schmidt** (Bromberger Str. 91) X 8401 Niekritz ü. Riesa/Elbe, Gestewitzer Str. 3. — Am 10. Oktober Hfd. **Dr. Erich Wilhelm Kandt** (Mühlenstr. 12) 1 Berlin 19, Suarezstr. 60.
- 72 Jahre am 4. September Hfd. **Hans Hentschel** (Bromberger Str. 74) 1 Berlin 36, Wrangelstr. 86. — Am 5. September Hfd. **Paul Kömer** (Königstr. 29) 304 Soltau, Landolfhof 13. — Am 3. Oktober Hfd. **Paul Seecker** (Königstr. 8) 61 Darmstadt, Hügelstr. 7; die Gattin **Margarete** geb. **Pfefferkorn** wurde am 10. September 71 Jahre. — Am 16. Oktober Hfd. **Johannes Böttcher** (Sem. 15/21) 4792 Bad Lippspringe, Mühlenflöß 3 b. — Am 25. Oktober Hfd.

Willi Patzer (Gartenstr. 14 u. Albrechtstr. 56) 1 Berlin 21, Feldzeugmieserstr. 7.

71 Jahre am 18. Oktober Fr. **Martha Zenke** geb. Jantz Waldstr. 9) 67 Ludwigshafen, Inselstr. Haus am Strom. — Am 31. Oktober Hfd. **August Bigalski** (Sem. 19/22) 297 Emden, Richardstr. 7.

70 Jahre am 2. September Fr. **Paula Schiefelbein** geb. Mels (Eichblattstr. 3) 671 Frankenthal, Gr. Lauergerasse 1. — Am 9. September Hfd. **Hubert Thomas** (Sem. 20/23) 32 Hildesheim, Einemer Str. 21. — Am 14. September Hfd. **Helmut Fliegner** (Sem. 20/23) 22 17 Kellinghusen, Königsberger Str. 90.

Am 10. Oktober Hfd. **Georg Kreiling** (Am Elisenuer Platz 5) X 53 Weimar, Graben 5. — Am 10. Oktober Hfd. **Fritz Thiede** (Sem 20/23) 49 Herford, Visionsstr. 9.

„Hanne“ Stahl feierte am 4. Februar seinen 70. Geburtstag in Frankfurt

Für die Radsportler in der gesamten Grenzmark ist der Name „Hanne“ Stahl ein Begriff. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich dieser Tage eine Laudatio der „Frankfurter Rundschau“ vom 4. Februar 1972 erhielt, in der unter dreispaltiger Überschrift Hans Stahl und Paul Ceynowa unter der Überschrift: „Bei ihnen stimmt die These: Sport erhält jung“ als siebzigjährige Geburtstagskinder besonders herausgestellt wurden. Doch „Hanne“ — ich saß ja immer im Pressewagen, wenn „Hanne“ für den R.C. Wanderlust in die Pedale trat, und erlebte dabei sogar, daß ein Hinterrad schneller als unser Pressewagen war — wenn das heute passierte, „Ade, Du mein lieb Heimatland!“ aber damals bei 46 km Geschwindigkeit, war es nur ein Erlebnis — wir im Chausseegraben landeten und über den Unfall lachten, zumal der Schaden schnell behoben war. Kein Zweifel: Das Foto weist unseren „Hanne“ Stahl aus. Ob er sich meldet?

Zum 65. von Hfd. Johann Konitzer

bringen wir heute, was im August-HB aus Raummangel zurückblieb:

Hfd. Konitzer mußte nach dem frühen Tode von Vater und Mutter schon mit 25 Jahren das ca. 170 ha große elterliche Rosengut als „Staatlich geprüfter Landwirt“ leiten und gehörte schon nach wenigen Jahren durch die mustergültige Betriebsführung zu den fortschrittlichsten Landwirten des Deutsch Kroner Landes. Mit einem ca. 42 %igen Hackfruchtanbau wurden seine Ernteergebnisse von keinem anderen Betrieb dieses Ostkreises übertroffen. Alle Leistungen aber beruhten nur auf einem hohen Berufsethos und wurzelten nicht in dem nationalsozialistischen Denken zur sog. Erzeugungsschlacht. Nicht verschwiegen werden darf die gute soziale Einstellung von Hfd. Konitzer zu seinen Leuten.

Mit besonderem Eifer widmete er sich der Ausbildung junger Landwirte, und alle seine Lehrlinge — darunter auch der Verfasser dieser Laudatio — erhielten von ihm das berufliche und menschliche Rüstzeug fürs Leben, mit dem diese nach der ungerechten Vertreibung ihre eigene Zukunft sichern konnten.

Zu seinen ehrenamtlichen Aufgaben gehörten das Amt des Bürgermeisters und des Amtsvorstehers, sowie die Mitwirkung im Kirchenvorstand. In den letzten Kriegsjahren wurde er dann noch zusätzlich mit der Oberleitung einiger Gutsbetriebe betraut. Das erfolgreiche Schaffen endete mit seinem Fronteinsatz im Sommer 1944.

Nach der Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft betätigte sich Hfd. Konitzer als Betriebsleiter eines größeren Hofes und sicherte damit den Lebensunterhalt der Familie. Später konnte er am Stadtrand von Oldenburg einen etwa 15 ha großen Landwirtschaftsbetrieb pachten, und ist seit etwa 6 Jahren wiederum Besitzer des 20 ha großen Marienhofes bei Kampe, den er mit seinem Sohn Peter auf die vorbildlichste Weise bewirtschaftet. Nicht vergessen werden darf die bewundernswerte Unterstützung seiner treuen, strebsamen, nimmermüden Ehefrau Maria, deren 3 Töchter alle studieren konnten.

Ferdinand Steves wird 86 Jahre

Wenn wir in der Heimat wären, gäbe es sicher für unseren Hfd. Ferdinand Steves „einen großen Bahnhof“, wenn er am 17. Oktober in 4301 Neerssen, Verrestr. 19, seinen 86. Geburtstag begeht, und es gibt keinen zweiten Grenzmarker, der ihm heute — dabei kam der gebürtige Rheinländer erst 1911 nach Mellentin — die „Goldmedaille“ streitig machen könnte. Ich hatte noch nicht die Ehre, diesen „Grenzmarker“, der uns allen leuchtendes und nachstrebendes Vorbild im Einsatz und Bekenntnis sein muß und bleiben wird, persönlich kennen zu lernen, obwohl mir Person und Name schon in der Heimat ein Begriff waren; ich habe für uns alle den Wunsch, daß uns Ferdinand Steves noch lange zur Seite stehen wird.

—str

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen zur (zum):

Goldenen Hochzeit am 6. September in X 203 Heydenhof b. Demmin den Lebehner Eheleuten **Franz Prellwitz** und **F. Clotha** geb. Otto. — Am 2. Oktober Fam. **Klemens Priske** und Fr. **Anna** geb. Dietrich (Dtsch. Krone, Königstr. 38) 46 Dortmund Kirchenstr. 12. — Am 20. Oktober Fam. **Eduard Müller** und Fr. **Else** geb. Friedrich (Schn., Am Sportplatz 7) 239 Flensburg, Dübelerstr. 31. — Am 7. Oktober Fam. **Hugo Matthias** und Frau **Käte** geb. Bast (Schloppe, Baugeschäft) 680 Mannheim 42, Eisenacher Weg 15, im Eigenheim des Sohnes.

30. Hochzeitstag am 20. August Fam. **Lothar Naubert** und Fr. **Gertrud** geb. Steinke (Schn., Heimstättenweg 17) 414 Rheinhäusen 2, Breitenbachallee 6.

Grünen Hochzeit am 30. September in 33 Braunschweig, Steinweg 29, bei den Deutsch Kroner Brauteltern **Theodor Brose** u. Fr. **Magdalena** geb. Muhlack (Klemannstr. 23) **Barbara Brose** und **Johannes Schmugge**, dem 2. Sohn der Schneidemühle Fam. **Lee Schmugge** u. Fr. **Annemarie** geb. Kühn (Ackerstr.).

1. Enkelkind Fam. **Herbert Beyer** und Fr. **Ruth** geb. Henke, sowie Uroma **Helene Henke** (Schneidemühl, Dirschauer Str. 47) 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, zu dem wunschgemäß geborenen Stammhalter am 18. August 1972 bei der Sohn fam. **Dr. Jörg**, 433 Mühlheim/Ruhr, Kaiserstr. 41. Axel-Thomas heißt der Erstgeborene von Fr. **Marlene** geb. **Karffarnik**.

Aus dem Berufsleben

In den Ruhestand tritt am 1. Oktober der Märkisch Friedländer Hfd. **Heinz Gehrke** (Hptm. Ing. beim Bundesamt für Wehrtechnik in Koblenz) und verzog bereits am 30. August mit Fr. **Elfriede** verw. **Goetzke** (Dtsch. Krone, Hitler Str. 10) und Sohn **Hartmut** nach 777 Überlingen/Bodensee Schatzberg 5.



Die Grenzmarkgruppe Bielefeld bei der Busfahrt zum Steinberg der Meer.
(Foto R. Stiller)



Anfang und Ende bist Du, o Herr!
Nach kurzer schwerer Krankheit
entschlief fern der Heimat
unsere liebe Tante

HELENE TONN

verw. Just, geb. Redemann
geb. 23.1.98 in Eichfier
gest. 21.7.72 in Bad Eilsen

In stiller Trauer
im Namen aller
Angehörigen
Hildegard Lübke, geb. Strehl

Nörten-Hardenberg, Ostlandstr. 30
früher Schneidemühl, Königstr. 72



Neine liebe Frau

BERTHA KROLL

geb. Köhlert

ist im 91. Lebensjahr sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Otto Kroll
und Angehörige

85 Nürnberg, Leonhardstr. 26, den 20.8.1972
früher Schneidemühl, Posener Str. (Konfitüren)

Nach einem arbeitsreichen, erfüllten Leben entschlief am
6.8.1972

Dipl.Ing.

MAX EHLERS

Sein starker Glaube an Gott gab ihm Kraft, ein
wechselvolles Schicksal zu tragen.

Sein Leben war Liebe und Sorge für uns.

Martha Ehlers geb. Lauer
Dr. Barbara Ehlers
Margarethe Ehlers

Frankfurt am Main, Schliemannweg 19
Bad Nauheim, Berlin
früher Deutsch Krone



Am 5. Juli 1972 entschlief nach
kurzer, schwerer Krankheit im
76. Lebensjahr meine gute Schwester,
unsere liebe Schwägerin und Tante

MARGARETHE SEIDE

geb. Schulz

Sie wurde auf dem Waldfriedhof
Berlin-Grünau an der Seite ihres
Ehemannes Georg Seide beigesetzt.

In stiller Trauer
Ilse Neumann, geb. Schulz
Dr. Otto Neumann
mit Kindern und Enkeln
Elisabeth Heydeck, geb. Seide
Familie Werner Seide

221 Itzehoe/Holst., Sandberg 123 e
Finsterwalde NL. /Hamburg
früher Schloppe und Berlin



Gott der Herr nahm meinen lieben
Mann, unseren guten Vater, Schwie-
gervater, unseren guten Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

BRUNO STEINKE

Elektromeister

* 11.7.1903 + 20.8.1972

nach kurzer, schwerer Krankheit,
versehen mit den hl. Sterbesakra-
menten zu sich.

In stiller Trauer:
Maria Steinke geb. Bureta
Erwin Prodöhl und Frau Christel
geb. Steinke
Hubert Steinke und Frau Boni
geb. Galikowski
Ulrich Steinke und Frau Renate
geb. Steffens
die Enkelkinder und alle
Anverwandten

4 Düsseldorf, Geistenstr. 6-8
früher Deutsch Krone



Nach langer, schwerer Krankheit verließ uns heute in der
Klinik des Heilbades Trisel/Oberaudorf für immer unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, allerbeste Omi, Schwäge-
rin und Tante

FRAU FRIEDA VOLL

geb. Fröhlich

kurz vor Vollendung ihres 79. Lebensjahres.

8574 Neuhaus/Pegnitz, 27. Juni 1972 - Postheimstr. 98
(früher Schloppe, Trebbiner Chaussee Nr. 6)

In tiefer Trauer:

Harry Voll, Sohn mit Familie
852 Erlangen, Henkestr. 65 1/2
Ilse Kalbskopf, geb. Voll, mit Familie
85 Nürnberg, Winzelbürgstraße 18

Denk daran, daß es mit von **Dir** und **Deiner Ausstrahlung** ab-
hängt, ob „Deutschland“ erstrebenswert bleibt und die Er-
klärungen des Bundestages zu den Ostverträgen die **Richt-**
schnur jeder Bundesregierung bleiben!

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
gruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint
monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +,
Pfarrer A. Loerke.

SCHRIFTFÜHRUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blo-
menweg 9, Fernruf 0 43 48/ 15 56. Beiträge bis spätestens 25.
des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN durch Einzahlung des Bezugsgeldes (DM
5,— viertel-, 10,— halbjährlich oder 20,— Jahresabonnement)
auf Postscheck Hannover Nr. 15 655 für Dr. Gramse-Heimat-
brief, 3 Hannover, Volgersweg 12 (Tel. 0511/2 52 95) oder bei
Bezieherkartei, Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76.

DRUCK Otto Richter, 2300 Kiel 14, Werftstr. 257, Ecke
Preetzer Straße.